



Mittelddeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag: Mittelddeutsche National-Zeitung G.m.b.H., Halle (S.),
S. Ulrichstraße 27. Die „Mittel-Z.“ erscheint wöchentlich fünfmal.
Ersparnisse bei Abnahmen infolge höherer Gewinne können
nicht berücksichtigt werden. — Bezugspreis monatlich 2.— RM.
Ersparnisse bei Abnahme von 10 Hefen 1.10 RM., von
20 Hefen 2.10 RM., von 50 Hefen 4.50 RM., von 100 Hefen
8.50 RM., von 200 Hefen 16.50 RM., von 500 Hefen 39.50 RM.,
von 1000 Hefen 76.50 RM.

Spezialabonnenten überall im Gau. Briefliche Bestells. 264.
Die „Mittel-Z.“ ist das amtliche Zentralorgan für den
Gau Halle-Merseburg und des Landes Halle-Merseburg und
des Kreises Halle-Merseburg. — Beiträge werden nicht
zurückgenommen. — Geschäftsstelle: Halle (Saale),
S. Ulrichstraße 27, Fernruf 27831.

Unerhörte Kriegshetze im englischen Unterhaus:

„Fluggäste oder Bomben nach Berlin“

Freche Zwischenfrage eines Labour-Abgeordneten - Notorische Kriegshetze im Pazifistengewand

London, 27. Juli. Wie der Unterhaussprecher im Luftfahrtministerium, Valsour, am Mittwoch im Unterhaus mitteilte, haben u. a. die Havilland-Werke zur Zeit eine viermotorige Versuchsmaschine, weiter sei man an der Konstruktion eines viermotorigen Eindeckers, der ebenfalls bei einer Durchschnittdrehzahl von 200 Meilen in der Stunde 40 Fluggäste in einem Nonstop-Flug von London nach Berlin bringen könne.

Die Zwischenfrage des Labour-Abgeordneten Montag, ob die neue Maschine, die 40 Fluggäste ohne Zwischenlandung nach Berlin bringen könne, ebenso auch 40 Bomben nach Berlin bringen könnte, rief heftige Entrüstung hervor. Die Entkräftung im Unterhaus über diese Bemerkung des Abgeordneten war so groß, daß nach einigen Minuten der Sprecher einschreiten und die nächste Frage aufheben mußte. Später entschuldigte sich dann Montag beim Sprecher wegen dieser Zufahrtfrage.

Diese unverschämte Zwischenfrage des Labour-Abgeordneten legt aller Hehe die Krone auf. Während gerade die englische Arbeiter-

partei bei jeder Gelegenheit ihre Friedensschamalen erheben läßt, und sich als Verteidiger der sogenannten Freiheit der Demokratie ausweist, mag es ein Sprecher derselben „Friedenspartei“, gemeine Kriegshetze gegen Deutschland zu treiben. Wir kennen allmählich die Methode dieser Friedensapostel und wissen sehr wohl, daß sich hinter ihrer Friedenspalme offene Kriegshetze verbirgt. Deutschland mußte in der letzten Zeit gerade von diesen äulern Betreibern einer angeblichen Friedensseebe die verant-

wortungsloseste Kriegshetze hören, die sich nicht allein gegen das nationalsozialistische Deutschland, sondern gegen alle Staaten richtete, die guten Willens sind, eine echte und aufrechte Friedensfront zu bilden. Alle Völker und besonders Deutschland, gegen das sich wieder dieser Angriff richtete, haben nicht nur das Recht, sondern jetzt auch die Pflicht, sich mit aller Kraft gegen diese verbrecherischen Machenschaften über Kriegshetze und Völkerverhetzung zu verteidigen und zu sichern.

Fest des deutschen Volkes

Von unserem Sportschriftleiter

Pl. Breslau, 27. Juli.

„Das Leben wird nicht durch Schwäche gemessen, sondern durch starke Männer. Wer von uns könnte sich die körperliche Beteilung einer Nation vorstellen, die, der mustersüchtigen Arbeit überwiegen entsagen, ohne leidliche Übungen aufpassen würde? ... Die körperliche Ertüchtigung des einzelnen Mannes und der einzelnen Frau führen zur körperlichen Kraft und Gesundheit der Nation. Das gesunde Volk aber wird auch geistig nie den Irrtümern unterliegen, denen das einseitig überlastete Gehirn nur zu leicht verfallt ... Höchstes Ideal ist uns der Menschentyp der Zukunft, in dem der kräftige Geist sich bildet im herrlichen Körper, auf das die Menschen über Geld und Stoff den Weg zu idealeren Reichtümern finden.“

Mit diesen Worten, die unser Führer und Reichsführer Adolf Hitler anlässlich des 15. Deutschen Turnfestes vor fünf Jahren in Stuttgart sprach, hebt er treffend den großen Wert der Leibeserziehung für eine selbst- und verantwortungsbewusste Nation hervor. Gemäß Leibesübungen an sich sind nichts weniger schiefes. Sie sind also kein Kind, das nach der Mächtigkeitsgier erst das Ziel der Welt erblickt, und doch ist gerade in den Leibesübungen eine grundlegende Wandlung im Geiste; denn nicht die Leibesübungen betreiben werden ist das Primäre für die Gesundheit eines Volkes, sondern wie sie betrieben werden, ist das allein ausschlaggebend. Und in dieser Beziehung hat denn allerdings der nationalsozialistische Staat den Leibesübungen den einzig möglichen Weg gemahnt, der zum Erfolg führt.

Leibesübungen sind heute nicht die Privatangelegenheit eines einzelnen, der ganz nach seiner persönlichen Einstellung und Meinung ihnen wohlwollend oder ablehnend gegenübersehen kann, nein, Leibesübungen zu treiben, ist heute eine Staatsnotwendigkeit, weil sie die Volkbedingungen für ein geländes Volk sind und daher eine heilige Pflicht für jeden.

Fünf Jahre sind verstrichen, seit den Tagen des Stuttgarter Turnfestes. Fünf Jahre, fürwahr eine kurze Zeit, doch welche eine gewaltige Regeltate haben wir in dieser kurzen Zeitspanne zurückgelegt, auf dem Wege zum Ziel, das uns der Führer an jenen Tagen aufgab, das deutsche Volk zu einem geistig und körperlich starken Volk zu machen.

Heute kehren wir an der Schwelle eines weiteren Staates in der geistlichen Entwicklung der deutschen Leibesübungen. Wir erleben in diesen Tagen das Hochfest der Leibesübungen in Breslau, das Fest des deutschen Volkes, das deutsche Turn- und Sportfest.

Wir denken nicht daran — so sagte Oberleiter Wagner letzten Sonntag anlässlich der

Eröffnung in Breslau

Deutschland schafft als erstes Land eine Versorgung der Sportschwergeschädigten - Jährlich 100 000 Reichsmark durch Reichsstiftung

Breslau, 27. Juli. Das Deutsche Turn- und Sportfest in Breslau, die gewaltige Veranstaltung der Leibesübungen, eroberte gestern mit der feierlichen Eröffnung in der Schiller-Ampfblase durch den Reichsminister Fried einen weiteren Höhepunkt und einen weiteren Meilenstein in der letzten, jungen Geschichte der deutschen Leibesübungen. Seit über 60 000 begeisterte Zuschauer waren Zeuge, wie Reichsminister Fried die Reichsstiftung für die Sportschwergeschädigten in Höhe von jährlich 100 000 RM. bekanntgab, wie Reichsminister Fried im Auftrage des Führers und Reichsführers dem Reichsportführer von Litzmann und allen das neue Banner des Reichsbundes für Leibesübungen übergab und festzuhatte neue Gebäude-

werke 6000 Vereinsjahre des DMR. geweiht wurden.

Nach der Uebergabe des Traditionsbanners der alten Deutschen Turnerschaft an den Reichsportführer eröffnete Reichsminister Dr. Fried die Herrschaft der deutschen Leibesübungen.

„Die Kraft des Nationalsozialismus“, so führte er u. a. aus, „hat auch deutsche Turner und Sportler, die ihr früher getrennt marschiert sind, zusammengeweiht in dem einheitlichen Bund. So geht ihr Zeugnis von der Einheit unserer Nation unter unserem Führer Adolf Hitler.“

(Fortsetzung auf Seite 2)

Legale Abwürgung des Sudetendeutchtums

Die sudetendeutschen Forderungen im Nationalitätenstatut in keiner Weise berücksichtigt

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Prag, 27. Juli. Das der Prager Regierung nachfolgende demokratische „Prager Tagblatt“ ist in der Lage, in seiner Folge vom Mittwoch die Grundzüge des Nationalitätenstatuts der Prager Regierung zu veröffentlichen. Wie bringen die genauen Einzelheiten im Innern des Statutes.

Die überstürzte Veröffentlichung des Prager „Nationalitätenstatuts“ hat den wichtigsten Einbruch der scheidenden Phase nicht nur voll bekräftigt, sondern hat darüber hinaus bewiesen, daß man die sudetendeutschen Forderungen in keiner Weise berücksichtigt hat. Man hat den Eindruck, daß diese plötzliche — überallartige — Furcht in die Öffentlichkeit in ursächlichem Zusammenhang mit der Entsendung des Lord Runciman, den man in Prag vor vollendeten Tathanden stellen will. Falls über Kopf hat man ein Cabaret von Worten und lächerlichen Verkaufserklärungen zusammengeknüpft, durch das ein Scheinbar Entgegenkommen Prags vorgeführt werden soll. Wei-

näherem Studium zeigt sich dann, daß man es mit einem Scheinbündel umzugehen will, nur hat die nach den bisherigen scheidenden Gewohnheiten jede Willkür erlaubt.

Obendrein aber handelt es sich um eine glatte Würgung der sudetendeutschen Forderungen. Die Berücksichtigung eines tatsächlichen Nationalitätenstatuts fehlt: Von einer Gleichberechtigung der einzelnen Volksgruppen mit dem scheidenden „Staatsvolk“ ist keine Rede! Die Gewährung der Reichspersonalität an die Sudetendeutsche Volksgruppe — bei unrichtiger der Grundforderungen Sektens — ist überhaupt nicht vorgelesen! In keiner Weise ist die von den Sudetendeutschen verlangte territoriale Neuordnung des Staates auf Grund der einzelnen Volks- und Sprachgebiete auch nur angedeutet worden.

Man bleibt bei der alten, mittelalterlichen Gebietsenteilung, um bewußt den Sudetendeutschen ihr Recht vorzuenthalten.

Die Sudetendeutschen wollen die ihnen versprochenen Autonomie haben! Sie beharren mit Recht auf diesem Verlangen. Stagn will die bindenden Zusicherungen, die den Sudetendeutschen ihr volles Eigenleben ermöglichen,

und also bewußt nicht gegeben worden. Es ist klar, daß darum die jetzigen Veröffentlichungen in keiner Weise den Anspruch darauf erheben können, als Nationalitätenstatut gewertet zu werden. Was sich die amtlichen scheidenden Stellen leisteten, ist ein reines „Wänderscheitern“, das in keiner Weise eine Anerkennung, auch nur als Ausgangspunkt von Verhandlungen annehmen zu werden. Viele Wochen des Hin- und Herbewegens sind nutzlos verstrichen. Prag hat das Ausland irregeführt und belogen, in dem es dauernd von Entgegenkommen sprach, während in Wirklichkeit das Sudetendeutchtum legal abgewürgt werden sollte.

Da Prag also nicht im geringsten Verständnis für den Lebenswillen der Sudetendeutschen zeigt, hat, beginnt der eigentliche Kampf um die Gleichberechtigung und die verlorene Autonomie erst. Der englische Berater, Lord Runciman, wird also einen sehr schweren Stand haben, die sudetendeutschen Forderungen mit der Prager Salsbarität in Einklang zu bringen.

„Schleifchen Peterkubd“ — die fröhliche Arbeit der Turner und Sportler in den Schatten zu stellen. Zu wichtig ist das, was sie erschaffen und zu verwirklichen, was sie wirklich erschaffen. Aber seinen letzten und ganzen Wert, seine Erfüllung erhält dieses Streben doch erst dadurch, daß es nun zum Gemeinwohl ist, und daß aus dem Willein-ander und Kecken-ander — das jeder wieder auf zu einem Gemein-ander wurde — nun die große Einheit „Deutsche Leibesübungen“ ausgeht entstanden ist.

In kurzer Zeit wurde verwirklicht, was lange Jahre der Willein-ander des Turnvaters Sohn gewesen ist, was Generationen

vergeblich ersehnten: Die Einheit der deutschen Leibesübungen in Deutschland, der in Breslau im Deutschen Turn- und Sportklub zu einem solchen, einmütigen Bekenntnis für die Leibesübungen antritt.

Es ist das erste Mal, daß der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen zu einer großen Kundgebung, an der über 200 000 Männer und Frauen aus allen Gauen Deutschlands teilnehmen, aufgerufen hat, zu einer großen nationalen Kundgebung, in welchem Turner und Sportler ihre Zeit gemeinsam

feiern und bei dem durch einen revolutionären Akt von historischer Größe die Kameraden der D.M.A. als Reichsdeutsche unter uns weilen dürfen. Das Deutsche Turn- und Sportklub ist also nicht das Ziel eines Beschlusses, es ist wieder ein Akt des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, nach dem Geist des Staates, nach der Partei, nach ihrer Gliederungen. Klein — das ist die Turn- und Sportklub in Breslau ist ein gewaltiges Bekenntnis des ganzen Volkes zu den Leibesübungen und damit zu einem Führer Adolf Hitler, der ihnen den Weg zur Einheit wies.

Cord Runciman

Cord Runciman, der sich in den nächsten Tagen als Sonderbeauftragter der britischen Regierung nach Prag begeben wird, ist nicht nur ein gewaltiger Mann, sondern auch ein hervorragender Wirtschaftler. Er ist ein Mann, der die dort erwartete Aufgabe besonders geeignet zu sein, da er in dem Ruf steht, schon mehrfach bei ähnlichen Vermittlungsverhandlungen eine glänzende Funktion zu haben. Entgegen seiner äußeren Erscheinung als führender Wirtschaftler Großbritanniens beschränkte sich allerdings seine frühere Tätigkeit in erster Linie auf wirtschaftliche und handelspolitische Arbeit. Nach Beendigung seiner Studien in Cambridge trat der am 19. November 1870 geborene Walter Runciman in die Großhandlung seines Vaters ein, um schon bald einflußreiche Stellen im englischen Wirtschaftswesen einzunehmen. Im Jahre 1907 übernahm er zum ersten Male als Finanzsekretär im Schatzamt einen verantwortungsvollen Posten; im folgenden Jahre vertrat er das Interieur- und von 1911 bis 1914 das Handelsministerium. In England hat Runciman die gleiche Runciman als Handelsminister der Regierung an, jedoch nach zweijähriger Tätigkeit als entschiedener Gegner Lloyd Georges aus dem Kabinett aus. Einige Zeit später trat er als Berater in den Interkursen, wo er als Führer der radikalen Gruppe der liberalen Partei in heftiger Opposition gegen Lord George stand. Runciman war es auch, der 1927 eine Verfassung für die Provinzen von Madagaskar fordernde und sich ebenso in anderer Beziehung gelegentlich gegen einzelne Bestimmungen des Versailles-Diktates wandte. MacDonald berief ihn 1931 an die Spitze des Handelsministeriums. In London und in der britischen Chamberlain ist der in Oberhaus unpopuläre Viscount Runciman of Dorset, der heute im liberalen Lager Sir John Simon steht, politisch nicht mehr besonders hervorzuheben. Im Juli 1938 wurde er zum stellvertretenden Mitglied des britischen Kabinetts ernannt, mit dem ihm jetzt Ministerpräsident Chamberlain betraut hat, denn in Anbetracht der bisherigen Sabotagemanöver der Tschechen allen Verleumdungen gegenüber steht Runciman eine glänzende politische Mission nicht leicht zu sein.

Die Einzelheiten des Prager Entwurfes

Zahllose Einzelbestimmungen - Die Tschechen gehen an den Kerntagen vorüber

Prag, 27. Juli. Der Bericht des des Prager Regierung naheliegenden Blattes „Prager Tagblatt“, hat folgenden Wortlaut:

„Das politische Ministerkabinett hat den Entwurf des Nationalitätenstatuts genehmigt, der die Verhältnisse in der Lage bilden wird. Das Nationalitätenstatut besteht aus drei Einführungsartikeln und 13 Hauptartikeln. Im ersten Einführungsartikel wird eine grundsätzliche programmatische Erklärung über die tschechoslowakische Nationalitätenpolitik abgegeben. Dieser Artikel lautet:

„Am die Bestimmungen des Nationalitätenstatutes in der tschechoslowakischen Republik zusammenzufassen und zu erörtern, um neuen Willen der tschechoslowakischen Republik zu befestigen, ihre geschichtliche Mission unter Annäherung der Völker im Geiste der Demokratie und Humanität zu erfüllen — wird dieses Nationalitätenstatut der tschechoslowakischen Republik herausgegeben.“

„Gleichheit aller Staatsbürger“

Das erste Hauptstück wiederholt die bereits in der Verfassung enthaltenen Grundzüge über die Gleichheit aller Staatsbürger ohne Unterscheidung der Nationalität. In Absatz 1 ist die tschechische Bestimmung enthalten, daß die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Rasse, Sprache oder Religion kein Grund dafür sein kann, eine Person als staatlich ungewisslich zu bezeichnen.

Das zweite Hauptstück handelt von der Regelung der nationalen Zugehörigkeit und der Sorge um den nationalen Frieden. Dort wird gesagt, daß die Nationalität in der Regel nach der Mutterprache bestimmt wird. Jeder Staatsbürger der 18 Jahre als geworden ist, hat vor der Behörde erklären, daß er sich zu einer bestimmten Nationalität bekennen will, oder er bisher (auf Grund der Anwesenheit seines Vaters oder Vormundes) erklärt wurde. Rassen können sich auch dann zu einer bestimmten Nationalität bekennen, wenn die tschechischen Voraussetzungen nicht gegeben sind.

Das dritte Hauptstück handelt von strafrechtlichen Schutz der nationalen Zugehörigkeit und des nationalen Friedens. Jede gewalttätige Nationalisierung ist strafbar, ebenso die Entnationalisierung durch Verheiratung. Wer eine Person, die älter ist als 18 Jahre, durch Gewalt oder Täuschung dazu zu bewegen trachtet, sich zu einer anderen Nation zu bekennen, wer als gesetzlicher Vertreter einer Person, die jünger ist als 18 Jahre, diese zu einer anderen Nationalität als der ihrer Mutterprache annimmt, wer zum Zeichen der Entnationalisierung eine ihm anvertraute Person in eine Schule mit einer anderen Unterrichtssprache als deren Mutterprache schickt, wird wegen Verstoßens mit Kerker von sechs Monaten bis zu einem Jahr in besonders schweren Fällen bis zu fünf Jahren bestraft. Die Entnationalisierung durch Verheiratung wird als Vergehen mit Gefängnis von 14 Tagen bis zu sechs Monaten, bei besonders erschwerenden Umständen bis zu einem Jahr bestraft. Weitere Strafen bedrohen jedwede Gefährdung des nationalen Friedens und die Schwächung von Personen wegen ihrer Nationalität, Sprache oder Rasse.

„Nationale Zugehörigkeit“

Das vierte Hauptstück enthält weitere Bestimmungen über den Schutz der nationalen Zugehörigkeit. Ein Kind darf in fremde Pflege nur einer rechtlichen Person der gleichen Nationalität übergeben werden. Auch bei der Aufnahme über Kinder in fremder Pflege ist darauf Rücksicht zu nehmen, daß diese von einer Person oder Organisation der gleichen Nationalität ausgeht, mit Schulpflichtigen Kinder, die mit Bewilligung des Schullehrers zu Hause unterrichtet werden und deshalb vom Schulbesuch befreit sind, müssen in ihrer Mutterprache unterrichtet werden.

Das fünfte Hauptstück handelt von der rechtlichen Beteiligung der Angehörigen der einzelnen Nationalitäten im öffentlichen Leben. Die Schulen in die getrennten Körperschaften und die in die Verbände der regionalen Selbstverwaltung, die in der Verwaltung der Proporz-Rückstellungen. Bei der Beratung von Mitgliedern in Beratungs-Kollektiven und anderen Organisationen der öffentlichen Verwaltung ist auf den nationalen Proporz Rücksicht zu nehmen.

Neue Angehörige in den öffentlichen Dienststellen der staatlichen oder von

Staat verwalteten Instituten und Unternehmungen und anderen Einrichtungen, die ausschließlich der Beheimatung der Bevölkerung einer bestimmten Nationalität dienen, sind vor allem aus den Reihen der Bewerber dieser Nationalität zu entnehmen.

Das sechste Hauptstück regelt die Proportionalität in der öffentlichen Wirtschaft. In Städten und Bezirken, in denen sich religiöse, nationale oder sprachliche Minderheiten befinden, müssen bestimmte Beiträge für die Erziehung, den Kultus und für wohltätige Zwecke dieser Minderheiten verwendet werden. Bei der Verwendung von Budgetmitteln für kulturelle und wohltätige Zwecke ist darauf zu sehen, daß — ohne Beeinträchtigung gemeinschaftlicher oder regionaler Interessen — die kulturellen und wohltätigen Einrichtungen der Minderheiten nach denselben Grundsätzen dotiert werden, wie der entsprechenden der tschechoslowakischen Nation. Staatsleistungen im Inlande

„Selbstverwaltung im Schulwesen“

Im sechsten Hauptstück wird die Proportionalität im gesamten Schulwesen gesetzlich verankert. Jede Minderheitennation hat Anspruch auf so viele Schulen, als dem Bevölkerungsanteil entspricht. Das Mittel- und Hochschulwesen der nationalen Minderheiten ist so auszubauen, daß es zahlenmäßig nicht gehindert ist wie das der Tschechen und Slowaken.

Das achte Hauptstück trägt die Überschrift „Nationale Selbstverwaltung im Schulwesen“. In den Schulgemeinden, Schulregeln und Schulverordnungen und Lehrplänen sind die Bedürfnisse der Minderheiten zu berücksichtigen. In den Schulen wird die Unterrichtssprache zu bilden. In dem Lande wird eine Landesbehörde mit nationalen Sectionen und nationalen Verwaltungsräten gebildet. Die nähere Regelung enthält das Gesetz über die Landesbehörden. Die pädagogische Aufsicht wird von Inspektoren der gleichen Nation ausgeübt.

Das neunte Hauptstück enthält eingehende Bestimmungen über die nationale Selbstverwaltung in der Volksbildung. Weitere Bestimmungen sind der nationalen Selbstverwaltung in den Landesuniversitäten, der allgemeinen Pensionsansatz, der Zentral-

und möglichst so zu verteilten, daß Angehörige der einzelnen Nationalitäten aus der Gesamtsumme nach dem Bevölkerungsanteil zu entnehmen. In gemischtsprachigen Orten und Gegenden ist verhältnismäßig auf die nationale Gliederung der Bevölkerung Rücksicht zu nehmen. Die Bestimmungen der einzelnen Nationalitäten und so zur Annäherung der einzelnen Nationalitäten und zum nationalen Frieden beitragen.

Diese Bestimmungen beziehen sich nicht auf Aufträge an Staatsunternehmen oder an Unternehmungen, an denen der Staat kapitalmäßig beteiligt ist, sowie auf Versicherungen für die Flugabwehr. Von Staatsleistungen ist grundsätzlich derjenige Bewerber ausgeschlossen, der Bestimmungen des Nationalitätenstatutes verletzt hat, oder der in seinem Unternehmen nationale Unterdrückung betreibt oder zuläßt oder duldet, daß in seinem Unternehmen der nationale Friede gefährdet wird.

Im tschechoslowakischen Sparkassen und den Sparkassen-Behörden sind die Angehörigen der Nationen im Verhältnis der Nationalitäten zu vertreten. Während bisher nur das Abgeordnetenhaus oder der Senat mit absoluter Mehrheit die Ansetzung des Verfassungsgerichts beschließen konnte, steht dieses Recht künftig 50 Abgeordneten oder 25 Senatoren zu. Die Bestimmung des Verfassungsmäßigsten eines Gesetzes kann nur binnen sechs Monaten nach seiner Kundmachung erfolgen.

Im Sprachengesetz wird der Proportionalität für die Verwendung einer Minderheitensprache herabgesetzt, doch heißt die Grenze noch nicht fest. Im Verkehr zwischen Staatsbeamten und Gemeinden, deren Geschäftsprache eine andere als die tschechoslowakische ist, ist in der Regel nur die Minderheitensprache zu verwenden. Wenn es die Natur der Sache erfordert, ist ausschließlich in der Minderheitensprache zu sprechen. Die innere Schulverwaltung, die bisher in tschechischer Sprache erfolgte, wird künftig in der Unterrichtssprache erfolgen.

Der Betrieb deutscher Unternehmen, namentlich im landwirtschaftlichen und Handelsverkehr, ist in der Regel mit den Minderheiten in der Unterrichtssprache zulässig. Die innere Schulverwaltung, die bisher in tschechischer Sprache erfolgte, wird künftig in der Unterrichtssprache erfolgen.

Erklärung der Sudetendeutschen

Der Klubvorsitzende der Sudetendeutschen Partei Ernst Randa, hat zu der jetzt erfolgten Veröffentlichung des Statuts eine Erklärung abgegeben, in der er zunächst feststellt, daß die Sudetendeutschen in allen Fragen die Vertrauenswürdigkeit gepaßt haben und fährt dann fort:

„Wenn trotzdem Veröffentlichungen durch unbekannte Intellektuellen erfolgen können, so muß jedem objektiven Beobachter absolut klar sein, daß solche Indiscretions einer positiven Entwicklung der Gespräche zwischen uns und der Regierung nicht dienlich sind. Es scheint mir daher wenig verantwortungsvoll, wenn ausgerechnet

einen Tag nach der Bekanntgabe der Zustimmung der tschechoslowakischen Regierung zum Statut Cord Runciman nun aus dieser Veröffentlichung erfolgt, die offenbar die äußerste Grenze des Entgegenkommens der tschechischen Koalitionsparteien darstellt. Damit ist Cord Runciman vor ein Präjudiz antwortungsvolle Aufgabe. Besonders zu erwähnen ist, daß er vor seiner Tätigkeit in Prag aufgenommen hat, zum ersten Mal den Inhalt des Nationalitätenstatutes kennen zu lernen. Er hat sich in den nächsten Tagen in Form einer Broschüre unsere juristische Meinung hierzu bekanntgeben.“

Der Aufstakt in Breslau

(Fortsetzung von Seite 1)

Mit euch feiern Auslandsdeutsche und polnische Brüder und Schwestern von jenseits der Grenzen, die der Stimme ihres Blutes folgten und sich hier verarmt haben zu diesem Fest deutschen Volkstums. Ihr seid nicht kommend, ihr seid dem Ruf einer inneren Verpflichtung, die heute eine Viermillionenheer von Freiwilligen, von Freiwilligen der Idee, durch Leibesübungen unter Deutsches Volk gesund, hart und froh zu machen.

Der Reichsbund für Leibesübungen, die Männer und Frauen, die in ihm in leistungsfähiger Hinsicht wirken, tun in Wahrheit Dienst am Deutschen Volke. Sie verdienen deshalb für sich und ihre Arbeit den Schutz des Staates und die Hilfe der Bewegung. Welches sei hiermit gerne zugelegt

Das dem Wort aus sofort die Tat folge und eine Sorge beseitigt werde, die auf vielen Sportern laftet, habe ich am heutigen Tage die „Stellung „Deutscher Sportklub““ erkläre. Ich hoffe, daß es sich nicht um eine bloße Besprechung, gibt es auch manchmal Opfer. Durch die Stiftung sollen die Sportvereinigungen dauernd nachhaltige Unterstützung finden. Das Reich stellt für die Stiftung einen Zuschuß von jährlich 100 000 Reichsmark zur Verfügung. Dies sind die Zinsen eines Kapitals von 2½ Millionen RM. Mit diesem festen Grundfond kann die Stiftung großzügig aufgebaut werden. Damit hat das Deutschland Adolf Hitlers als erster Band der Welt eine Verankerung der Sportvereinigungen geschaffen.

Mit einem Schlage fallen die Säulen von den Bannern und Fahnen des Reichsbundes, die in dieser Stunde ihre Weize erpalten. Ihr

Die Sudetendeutschen begrüßen Runcimans Aufstakt

Drahbireiter unser Korrespondenten

Prag, 27. Juli. Cord Runcimans kommende, in Chamberlains Unterhaus offiziell angekündigte Reise nach Prag wird von den Sudetendeutschen Kritik bedeutend stärker begrüßt als von der tschechoslowakischen Regierung.

Abgehende Mitglieder der SDP, erklären, daß sie in der Entscheidung Runcimans eine Bestätigung dafür sehen, daß Soja in den Verhandlungen mit den Minderheiten bisher nicht genug entgegengekommen gezeigt habe. Seine Veröffentlichung der Parteiblätter der SDP, eine offizielle Verlautbarung, in der betont wird, daß die Partei gegen bereit ist, jeden unparteiischen Beobachter durch Informationen der eigenen Arbeiten zur Lösung der Minderheitenfragen zu unterstützen.

Wittorio Mussolini, der älteste Sohn des Duce, weilt zur Zeit in seiner Eigenschaft als Präsident der Aero-Film und als Gast der Loba-Film-Gesellschaft in Berlin.

frühes Rot-Weiß bringt einen neuen Ton in das diesjährige und sonnenverklärte Bild, und ein neuer Aufbruch brant auf.

Während die Gaubanner, von den Gauführern des DNK geleitet, auf dem Boden neben dem neuen Volksbanners und den beiden Bannern der nationalsozialistischen Bewegung Aufstellung nehmen, verpflichtet der Reichsportführer die Teilnehmer auf das neue Emblem der Gemeinschaft.

Dann übergeben die Reichsmittler im Auftrag des Führers dem Reichsportführer das neue Banner des Reichsbundes für Leibesübungen.

Reichsportführer von Schammer und Obern befehligen, daß bei dem neuen Banner der deutschen Turn- und Sportbewegung ein besonders heiliges Zeichen sein werde, „den dieses Banner, so führte er u. a. aus, ist uns nicht mühsam in den Schoß gefallen. An dieser Stelle, die ich nun wirklich und nachdrücklich in der Hand habe, hat ein Sohn der Erde geweiht. Ehrfürchtig stehen wir vor dem Walle der Vorbereitung, die es bestimmte, daß auf dem Boden Breslaus endlich erfüllt wird, was der Reichsportführer aus Friedrich Ludwig Sohn begann.“

Nun steht wieder das gedämpfte Spiel der Fronten ein, und einer der Teilnehmer sprach den Schluß an. „Mit dem Gruß an den Führer, den der Reichsportführer aus bringt und in den die Begeisterung begeistert einfallen, sowie den Liebern der Nation Klingt die Feierstunde aus, die ein herrlicher Aufstakt der großen Tage von Breslau war.“

LICHT SPIELE G.T. LICHT SPIELE

Am Riebeckplatz Mit Spannung erwartet! Der Film der 1000 Ueberraschungen! Ab heute Donnerstag!

METRO - GOLDWYN - MAVER ZEIGEN

ELEANOR POWELL DIE NEUE ROBERT TAYLOR

BROADWAY MELODIE 1938



„Broadway-Melodie 1938“ ein Fest der Freude, ein wirbelnder lustiger Rausch in Bildern und Tönen, voller Glanz, Humor und überschäumender Lebenslust...

Der Film mit den neuen Weltschlägern! Der Film auf den sich alles freut!

Eleanor Powell | Robert Taylor Tankkönigin der Welt | Partner Greta Garbo

Buddy Ebsen / George Murphy / Robert Wildhack Eine Riesenschau bezaubernder Girls! Ein Meer unachtmächtiger Artisten ist aufmarschiert, um eine Welt zu amüsieren.

Broadway-Melodie 1938

„Zauberwerk aus Licht, szenischem Prunk, tänzerischem Schwung und musikalischer Heiterkeit... eine filmische Arbeit, die einzigartig ist... ein hinreißend gemachter Film...“

Kulturfilm: „Altfränkisches am Würzburg“ Für Jugendliche nicht zugelassen!

LICHT SPIELE G.T. LICHT SPIELE

Große Ulrichstraße 51 Ab heute Donnerstag! Ein Wirbel packender Geschehnisse voller Spannung und Romantik!



Der schwarze Hottentot Ein gewaltiger, deutschsprachiger Abenteuer-Großfilm der Deutsch-Italienschen Film-Union

Ciro Verratti der berühmte Florettstecher u. Olympiasieger 1936 Silvana Jachino - Ada Biagini

Schöne Frauen, gefährliche Situationen Spannendes Geschehen und eine Fülle seltener Naturaufnahmen von eigenartigen Tieren

Ein Kämpfen um Liebe und Ehre KULTURFILM: „Sonne über dem Ostseestrand“ Für Jugendliche nicht zugelassen!

MNZ-Lloyd-Sonderzug

ZUR RUNDFUNK-AUSSTELLUNG n a ch

BERLIN

am 7. August 1938

Der Zug fährt über Bitterfeld-Deussa nach Charlottenburg

Fahrzeiten ab Halle (Saale) am 02.00 Uhr 7.12 Uhr ab Bitterfeld 7.40 Uhr ab Deussa 8.15 Uhr ab Charlottenburg ab 21.20 Uhr

Der Anschlag nach Merseburg am Sonntag abend ist gewahrleistet!

Fahrpreise hin und zurück: 2. Klasse 2,- 1. Klasse 2,70 RM, 3. Klasse 1,80 RM

Ein-Wochenkarte zur Ausstellung RM 0,55

Veranstalter: Lloyd-Reisebüro Leipzig

Auskunft und Kaufverkauf: Geschäftsstellen der MNZ sowie im Lloyd-Reisebüro Halle (Saale) Leipziger Straße 94 neben Café Zola

Ritterhaus Lichtspiele

Heute Erstaufführung eines spannenden - sensationellen Filmes - aus den Gründerjahren Amerikas Ein Paramount-Film In deutscher Sprache!

Joel Mc Crea, Bob Burns Frances Dee



Der wilde Westen ist der grandiose Schauplatz dieses Filmdokumentes. Goldrausch in Kalifornien. Krieg zwischen Nord- u. Südstaaten Amerikas.

Im Nebenprogramm: Kulturfilm / Wochenschau Jugendliche zugelassen! Werkt: 4.00 6.00 8.30 - Sonnt: 2.25 4.00 6.00 8.30

Besucht die Vergnügungshätten unserer Anzererinnen!

Rundfunk

Donnerstag, den 28. Juli 1938 Leipzig

8.50: Nachrichten, Wetter, Witterungsberichterstattung für die nächsten zehn Tage, 6.00: Morgenspott, Wetter, 6.10: Gummi, 6.30: Frühkonzert, 7.00-7.10 (Sende): Nachrichten, 8.00: Gummi, 8.30: Kleine Musik, 8.30: Morgenspott, 9.30: Sendungsprogramm, 10.45: Sendungsprogramm, 11.30: Heute vor 10 Jahren, 11.40: Kleine Chronik des Jahres, 11.55: Zeit, Wetter, 12.00: Mittagskonzert, 12.40: Zeitliche Kunde und Sportfest Dresden 1938, 13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter, 13.15: Mittagskonzert, 14.00: Zeit, Nachrichten, Wetter, 14.15: Musik nach Zeit, 15.10: Umkleehilfe, 15.30: Es lebe, 16.00: Es lebe, 16.30: Kleine Chronik des Jahres, 16.50: Zurzeit am Radio, 17.00: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten, 17.10: Es lebe, 17.30: Planwirtschaft, 18.30: Kleine Chronik des Jahres, 18.45: Kleine Chronik des Jahres, 19.00: Kleine Chronik des Jahres, 19.15: Kleine Chronik des Jahres, 19.30: Kleine Chronik des Jahres, 19.45: Kleine Chronik des Jahres, 20.00: Kleine Chronik des Jahres, 20.15: Kleine Chronik des Jahres, 20.30: Kleine Chronik des Jahres, 20.45: Kleine Chronik des Jahres, 21.00: Kleine Chronik des Jahres, 21.15: Kleine Chronik des Jahres, 21.30: Kleine Chronik des Jahres, 21.45: Kleine Chronik des Jahres, 22.00: Kleine Chronik des Jahres, 22.15: Kleine Chronik des Jahres, 22.30: Kleine Chronik des Jahres, 22.45: Kleine Chronik des Jahres, 23.00: Kleine Chronik des Jahres, 23.15: Kleine Chronik des Jahres, 23.30: Kleine Chronik des Jahres, 23.45: Kleine Chronik des Jahres, 24.00: Kleine Chronik des Jahres.

Deutschlandfunk

Wettensänge 1571 6.00: Morgenmusik, Nachrichten, 6.10: Schallplatten, 6.30: Morgenmusik, 6.40: Schallplatten, 6.50: Morgenmusik, 7.00: Schallplatten, 7.10: Schallplatten, 7.20: Schallplatten, 7.30: Schallplatten, 7.40: Schallplatten, 7.50: Schallplatten, 8.00: Schallplatten, 8.10: Schallplatten, 8.20: Schallplatten, 8.30: Schallplatten, 8.40: Schallplatten, 8.50: Schallplatten, 9.00: Schallplatten, 9.10: Schallplatten, 9.20: Schallplatten, 9.30: Schallplatten, 9.40: Schallplatten, 9.50: Schallplatten, 10.00: Schallplatten, 10.10: Schallplatten, 10.20: Schallplatten, 10.30: Schallplatten, 10.40: Schallplatten, 10.50: Schallplatten, 11.00: Schallplatten, 11.10: Schallplatten, 11.20: Schallplatten, 11.30: Schallplatten, 11.40: Schallplatten, 11.50: Schallplatten, 12.00: Schallplatten, 12.10: Schallplatten, 12.20: Schallplatten, 12.30: Schallplatten, 12.40: Schallplatten, 12.50: Schallplatten, 13.00: Schallplatten, 13.10: Schallplatten, 13.20: Schallplatten, 13.30: Schallplatten, 13.40: Schallplatten, 13.50: Schallplatten, 14.00: Schallplatten, 14.10: Schallplatten, 14.20: Schallplatten, 14.30: Schallplatten, 14.40: Schallplatten, 14.50: Schallplatten, 15.00: Schallplatten, 15.10: Schallplatten, 15.20: Schallplatten, 15.30: Schallplatten, 15.40: Schallplatten, 15.50: Schallplatten, 16.00: Schallplatten, 16.10: Schallplatten, 16.20: Schallplatten, 16.30: Schallplatten, 16.40: Schallplatten, 16.50: Schallplatten, 17.00: Schallplatten, 17.10: Schallplatten, 17.20: Schallplatten, 17.30: Schallplatten, 17.40: Schallplatten, 17.50: Schallplatten, 18.00: Schallplatten, 18.10: Schallplatten, 18.20: Schallplatten, 18.30: Schallplatten, 18.40: Schallplatten, 18.50: Schallplatten, 19.00: Schallplatten, 19.10: Schallplatten, 19.20: Schallplatten, 19.30: Schallplatten, 19.40: Schallplatten, 19.50: Schallplatten, 20.00: Schallplatten, 20.10: Schallplatten, 20.20: Schallplatten, 20.30: Schallplatten, 20.40: Schallplatten, 20.50: Schallplatten, 21.00: Schallplatten, 21.10: Schallplatten, 21.20: Schallplatten, 21.30: Schallplatten, 21.40: Schallplatten, 21.50: Schallplatten, 22.00: Schallplatten, 22.10: Schallplatten, 22.20: Schallplatten, 22.30: Schallplatten, 22.40: Schallplatten, 22.50: Schallplatten, 23.00: Schallplatten, 23.10: Schallplatten, 23.20: Schallplatten, 23.30: Schallplatten, 23.40: Schallplatten, 23.50: Schallplatten, 24.00: Schallplatten.

Freitag, den 29. Juli 1938 Leipzig

Wettensänge 1572 6.00: Morgenmusik, Nachrichten, 6.10: Schallplatten, 6.30: Morgenmusik, 6.40: Schallplatten, 6.50: Morgenmusik, 7.00: Schallplatten, 7.10: Schallplatten, 7.20: Schallplatten, 7.30: Schallplatten, 7.40: Schallplatten, 7.50: Schallplatten, 8.00: Schallplatten, 8.10: Schallplatten, 8.20: Schallplatten, 8.30: Schallplatten, 8.40: Schallplatten, 8.50: Schallplatten, 9.00: Schallplatten, 9.10: Schallplatten, 9.20: Schallplatten, 9.30: Schallplatten, 9.40: Schallplatten, 9.50: Schallplatten, 10.00: Schallplatten, 10.10: Schallplatten, 10.20: Schallplatten, 10.30: Schallplatten, 10.40: Schallplatten, 10.50: Schallplatten, 11.00: Schallplatten, 11.10: Schallplatten, 11.20: Schallplatten, 11.30: Schallplatten, 11.40: Schallplatten, 11.50: Schallplatten, 12.00: Schallplatten, 12.10: Schallplatten, 12.20: Schallplatten, 12.30: Schallplatten, 12.40: Schallplatten, 12.50: Schallplatten, 13.00: Schallplatten, 13.10: Schallplatten, 13.20: Schallplatten, 13.30: Schallplatten, 13.40: Schallplatten, 13.50: Schallplatten, 14.00: Schallplatten, 14.10: Schallplatten, 14.20: Schallplatten, 14.30: Schallplatten, 14.40: Schallplatten, 14.50: Schallplatten, 15.00: Schallplatten, 15.10: Schallplatten, 15.20: Schallplatten, 15.30: Schallplatten, 15.40: Schallplatten, 15.50: Schallplatten, 16.00: Schallplatten, 16.10: Schallplatten, 16.20: Schallplatten, 16.30: Schallplatten, 16.40: Schallplatten, 16.50: Schallplatten, 17.00: Schallplatten, 17.10: Schallplatten, 17.20: Schallplatten, 17.30: Schallplatten, 17.40: Schallplatten, 17.50: Schallplatten, 18.00: Schallplatten, 18.10: Schallplatten, 18.20: Schallplatten, 18.30: Schallplatten, 18.40: Schallplatten, 18.50: Schallplatten, 19.00: Schallplatten, 19.10: Schallplatten, 19.20: Schallplatten, 19.30: Schallplatten, 19.40: Schallplatten, 19.50: Schallplatten, 20.00: Schallplatten, 20.10: Schallplatten, 20.20: Schallplatten, 20.30: Schallplatten, 20.40: Schallplatten, 20.50: Schallplatten, 21.00: Schallplatten, 21.10: Schallplatten, 21.20: Schallplatten, 21.30: Schallplatten, 21.40: Schallplatten, 21.50: Schallplatten, 22.00: Schallplatten, 22.10: Schallplatten, 22.20: Schallplatten, 22.30: Schallplatten, 22.40: Schallplatten, 22.50: Schallplatten, 23.00: Schallplatten, 23.10: Schallplatten, 23.20: Schallplatten, 23.30: Schallplatten, 23.40: Schallplatten, 23.50: Schallplatten, 24.00: Schallplatten.

Deutschlandfunk

Wettensänge 1573 6.00: Morgenmusik, Nachrichten, 6.10: Schallplatten, 6.30: Morgenmusik, 6.40: Schallplatten, 6.50: Morgenmusik, 7.00: Schallplatten, 7.10: Schallplatten, 7.20: Schallplatten, 7.30: Schallplatten, 7.40: Schallplatten, 7.50: Schallplatten, 8.00: Schallplatten, 8.10: Schallplatten, 8.20: Schallplatten, 8.30: Schallplatten, 8.40: Schallplatten, 8.50: Schallplatten, 9.00: Schallplatten, 9.10: Schallplatten, 9.20: Schallplatten, 9.30: Schallplatten, 9.40: Schallplatten, 9.50: Schallplatten, 10.00: Schallplatten, 10.10: Schallplatten, 10.20: Schallplatten, 10.30: Schallplatten, 10.40: Schallplatten, 10.50: Schallplatten, 11.00: Schallplatten, 11.10: Schallplatten, 11.20: Schallplatten, 11.30: Schallplatten, 11.40: Schallplatten, 11.50: Schallplatten, 12.00: Schallplatten, 12.10: Schallplatten, 12.20: Schallplatten, 12.30: Schallplatten, 12.40: Schallplatten, 12.50: Schallplatten, 13.00: Schallplatten, 13.10: Schallplatten, 13.20: Schallplatten, 13.30: Schallplatten, 13.40: Schallplatten, 13.50: Schallplatten, 14.00: Schallplatten, 14.10: Schallplatten, 14.20: Schallplatten, 14.30: Schallplatten, 14.40: Schallplatten, 14.50: Schallplatten, 15.00: Schallplatten, 15.10: Schallplatten, 15.20: Schallplatten, 15.30: Schallplatten, 15.40: Schallplatten, 15.50: Schallplatten, 16.00: Schallplatten, 16.10: Schallplatten, 16.20: Schallplatten, 16.30: Schallplatten, 16.40: Schallplatten, 16.50: Schallplatten, 17.00: Schallplatten, 17.10: Schallplatten, 17.20: Schallplatten, 17.30: Schallplatten, 17.40: Schallplatten, 17.50: Schallplatten, 18.00: Schallplatten, 18.10: Schallplatten, 18.20: Schallplatten, 18.30: Schallplatten, 18.40: Schallplatten, 18.50: Schallplatten, 19.00: Schallplatten, 19.10: Schallplatten, 19.20: Schallplatten, 19.30: Schallplatten, 19.40: Schallplatten, 19.50: Schallplatten, 20.00: Schallplatten, 20.10: Schallplatten, 20.20: Schallplatten, 20.30: Schallplatten, 20.40: Schallplatten, 20.50: Schallplatten, 21.00: Schallplatten, 21.10: Schallplatten, 21.20: Schallplatten, 21.30: Schallplatten, 21.40: Schallplatten, 21.50: Schallplatten, 22.00: Schallplatten, 22.10: Schallplatten, 22.20: Schallplatten, 22.30: Schallplatten, 22.40: Schallplatten, 22.50: Schallplatten, 23.00: Schallplatten, 23.10: Schallplatten, 23.20: Schallplatten, 23.30: Schallplatten, 23.40: Schallplatten, 23.50: Schallplatten, 24.00: Schallplatten.

Hallo! Wo verbringe ich mein Wochenende?

GASTHOF SEEBEN

Was war am Sonntag mit dem Mastlochsbraten am Spiel los? Weitere Programmfolge: Donnerstag, den 28. Juli, ab 19 Uhr Großes Wettessen von Spatzkopf, gebraten am Spiel und TANZ Freitag, den 29. Juli, ab 19 Uhr: TANZ Sonnabend, den 30. Juli, ab 19 Uhr: Großes lachender Fehlabend unter Mitwirkung einer Partie deutscher Artisten mit Tanzleistungen Sonntag, den 31. Juli, Abendsessen von Hühndchen, gebraten am Spiel von 3 Uhr an: TANZ GROSSES PREISSCHIESSEN Ferner Bestellungen aller Art für Jung und Alt. Durch Omnibusverbindung ab Hallmarkt oder mit der Straßenbahn-Linie 5 gut zu erreichen. Es laden ein KARL GLASER und HANU

Die Pläne für den Ausbau des Stadtringes

Völliger Umbau des Raumes zwischen Post und Theater

Großzügige Lösung der Verkehrsprobleme der Innenstadt auf der Kaiserherrentagung besprochen - Aenderung der Wohnungsfürsorge-Richtlinien - Motorboot für Untersuchungsfahrten - Unterstufung des Frauenhilfsdienstes

Die Kaiserherren hielten gestern ihre 10. dies-jährige Sitzung im Stadthaus ab, die in Vertretung des zur Zeit im Urlaub weilenden Oberbürgermeisters von Bürgermeister Dr. Maag geleitet wurde. Es handelte u. a. folgende Tagesordnungspunkte zur Beratung:

- 1. Ausbau der Ringe zwischen Leipziger Turm und Hagenuferstraße und Umgestaltung des Platzes vor dem Leipziger Turm.
2. Aenderung der Wohnungsfürsorge-Richtlinien über a) Umzugsoffenstellen, b) den Wohnungsausgleich zugunsten von Familien mit Kindern, c) Wohnungs-instandsetzungsrichtlinien.
3. Stellung einer außerplanmäßigen Ausgabe zur Vergrößerung der als Ersatz für die abgebrochenen eisernen Einfriedigungen notwendigen Stein-, Geden- usw. Einfriedigungen.
4. Unterstufung der Kaiserherren über die Stellung einer außerplanmäßigen Ausgabe zum Kauf eines Motorbootes für Saalewasser-Untersuchungsfahrten.
5. Beteiligung am Frauenhilfsdienst für Wohlfahrts- und Kranenpflege im Deutschen Frauenwerk.

eine Verkehrsinsel von 18 Meter Durchmesser geschaffen und um diese eine Fahrbahn von 7,50 bis 9,00 Meter Breite geführt. Die Lebens-sicherheit werden hierdurch erheblich verbessert, während die Grün-fläche nur in ganz geringem Umfang in An-spruch genommen zu werden braucht. Die Aus-führung wird in Kürze erfolgen.

Adolf-Hitler-Ring zwischen Leipziger Turm und Hagenuferstraße. Die Fahrbahn wird - wie wir bereits berichteten - ver-breitert, heißt fällt der Fußweg an der Grün-anlage fort, während der Fußweg auf der Hagenuferstraße teilweise vergrößert wird. Die Straßenabgänge werden in die Verbreiterung und damit wieder an die Grünanlage gelegt. Der Verkehr in Richtung Hagenuferstraße - Leipziger Turm erhält eine Park- und zwei Fahr-spuren und wird damit merklich gefördert. Die Gegenrichtung einschichtig Straßenbahn soll wie bisher nur auf einer Spur. Die Grün-anlage, insbesondere die Baumreihe bleibt erhalten. Auch diese Ausführung wird in Kürze erfolgen.

Martinsberg zwischen Leipziger Turm und Hagenuferstraße. Es ist beabsichtigt, die Fahrbahn von 4 bis 5 Meter auf mindestens 6 Meter Breite auszubauen und gegebenenfalls diese Straße im Einbahnverkehr in Richtung Leipziger Turm - Hagenuferstraße als Ent-lastung des Adolf-Hitler-Ringes heranzustellen. Der Ausbau beginnt zum Teil neue Stützmauern und ist im Augenblick noch nicht näher festgelegt.

Adolf-Hitler-Ring zwischen Hagenuferstraße und Reichspost. Vorgesehen ist ein Einbahnverkehr in Richtung Reichspost - Leipziger Turm. Der Ausbau ist 3. 4. noch nicht näher festgelegt. Zusätzlich notwendig sind für das Volksgedäude Arbeiten vorgesehen, mit deren Ausführung jedoch in absehbarer Zeit noch nicht zu rechnen ist. Der Einbahnverkehr stellt gegenüber dem jetzigen Zweibahnverkehr eine Verbesserung dar.

Hagenuferstraße - Martinsberg östlich der Reichspost: Der Straßenzug dient als Gegenrichtung zur Einbahnstraßenkreuzung des

Adolf-Hitler-Ringes zwischen Steinstraße und Hagenuferstraße.

Einbahnverkehr ist für den Teil des Martinsberges östlich der Reichspost vorgesehen, ebenso wie eine Verbreiterung der Fahrbahn auf 8,50 Meter, um eine Park- und zwei Fahrspuren zu gewinnen.

Es ist beabsichtigt, die Grundstückslinien für den sogenannten Volksgarten neu festzulegen, wobei ein großer Teil des Volksgartens als Parkplatz für etwa 40 Wagen und zur Verbesserung der Kintinführung der Hagenuferstraße verwendet werden soll. Der Parkplatz erfordert besonders notwendig Landgericht, Rechtsanwalts-Büros, Geschäfte, Kaffeehof, (Voll). Zugleich besteht die Absicht, die Grünanlagen am Deutal etwas zu erweitern.

Universitätsring zwischen Reichspost und Stadttheater: Verbreiterung der westlichen Fahrbahn (an der Zahnlinie) auf 8,50 Meter (Einbahnverkehr, eine Park-, zwei Fahrspuren), der östlichen Fahrbahn (wo die Linie 8 fährt) auf etwa 11 Meter (Einbahnverkehr, ein Straßenabgangs auch für die Gegenrichtung, zwei Fahr- und eine Parkspur). Die Grünfläche wird schmaler, um mehr Platz zu schaffen. Hierbei ist die Frage des Standortes des jetzigen Denkmals (1886) zu erwägen.

Teil des Universitätsringes zwischen Stadttheater und Danziger Freiheit wird die Fahrbahn auf 12 Meter verbreitert, wobei die eine der beiden westlichen Baumreihen beseitigt werden muß. Die Grünanlagen bedürfen an verlassenen Stellen (Landgericht, Scharrenstraße-Haus) einer Neugestaltung.

Waisenhausring: Erweiterung der Parkmöglichkeiten östlich der Volksschule und Franzelplatz ist erwünscht, der Ausbau ist noch nicht näher festgelegt.

Morkwinger: Der Ausbau auf eine Fahrbahnbreite von rund 12 Meter fand im Jahre 1936 statt und dürfte bis auf weiteres genügen. Ein Parkplatz ist an der Mittelwache vorhanden.

Erweiterung der Wohnungsfürsorge-Maßnahmen

Als weiterer wichtiger Punkt behandelte die Kaiserherren die Wohnungsfürsorge-Maßnahmen der Stadt Halle. Das Ziel der Wohnungspolitik des Reiches ist, in erster Linie dem vorhandenen Mangel an kleinen, preiswerten Wohnungen abzuhelfen. Bei dem sich immer härter bemerkbar machenden Mangel an Bau- und Arbeiterwohnungen kann aber dieses Ziel in Kürze erfüllt nicht erreicht werden. Die Stadt Halle hat deshalb bei rationaler Ausnutzung des vorhandenen Wohnungsraumes besondere Aufmerksamkeit angewendet. Die Wohnungsfürsorge des Jugend- und Fürsorgeamtes für ergebende, förderungswürdige Familien mit Kindern und besonders finanzschwache Familien hat in der ersten Jahreshälfte des letzten Jahres Erfolg gehabt, daß durch Wohnungs-instandsetzungen sowie durch die Gewährung von Umzugskosten, ferner durch Beihilfen im Kleinrentenbau, ferner durch Ehepaare zwecks Aufzucht ihrer geräumigen Wohnungen insgesamt 113 Familien geholfen werden konnte. Diese Leistung in der Verteilung des vorhandenen Wohnraumes zusammen der Familien mit Kindern hat sich be-währt und wird nunmehr weiter ausgebaut. Die Kaiserherren berichtigten es, daß die bis-herigen Richtlinien dahin erweitert werden, daß durch die Verteilung größerer Mittel noch mehr Wohnungen durch die Bemittlung von Umzugskosten freigemacht werden und noch mehr geräumige Wohnungen von den Kleinrentenbau und den Kleinrenten Ehepaaren zugunsten der Familien mit Kindern aufgegeben werden.

Geden- und Steinanlagen erkennen eisernen Einfriedigungen

Die alten eisernen Einfriedigungen, die bisher ungenutzt in den öffentlichen Grünanlagen lagen, werden - wie wir berichteten - in

diesen Tagen von der künftigen Gartenver-maltung beseitigt. An ihrer Stelle werden rund 14.000 laufende Meter Steinan-satzungen sowie etwa 2000 laufende Meter Steinanplatzungen hergestellt werden. Der Oberbürgermeister bewilligte die für die neuen Einfriedigungen erforderlichen Mittel, die an anderer Stelle des Sausatzplanes eingepart werden.

Der Wödlung seien jedoch bei dieser Gelegenheit andere öffentliche Anlagen be-sonders ans Herz gelegt. Sie sollen als Geden- und Erholungstätten der Mä-glichkeit dienen und bedürfen dementsprechend allerseitiger Schonung. Besonders die Er-wachsenen mögen ihr Augenmerk darauf richten und eingreifen, wenn Kinder die Anlagen und Blumenbeete betreten oder gar zerstören.

Kauf eines Motorbootes bewilligt

In laufender Rechnungsjahre werden zur regelmäßigen Untersuchung des Saalewa-ssers insgesamt 27 Untersuchungsfahrten durch-geführt. Zu diesen Fahrten wurde bisher das Motorboot des Strahlen- und Brückenbauamtes benutzt, das dieses Boot infolge dringender Angelegenheiten in der See sehr leicht be-nötigt. Aus diesem Grunde und infolge der Wichtigkeit der Saalewasseruntersuchungen, die auch in den kommenden Jahren regelmäßig durchgeführt werden sollen, ist die Beschaffung eines Motorbootes für diese Zwecke dringend erforderlich, wofür der Oberbürgermeister die Mittel bewilligte.

Die Reichsrauenführerin hat den Hifs-dienst für Wohlfahrts- und Kranenpflege ins Leben gerufen. Der Hifsdienst soll vor allem dazu beitragen, den vielseitigen Anforderungen an dem Gebiet der Gesundheitsführung und der sozialen Be-

treuung des deutschen Volkes gerecht zu werden und zugleich eine Entlastung der auf diesem Arbeitsfeld tätigen Fachkräfte herbeizuführen. Er hat den Zweck, eine Unter-scheidung, nicht aber ein Ersatz der Fachkräfte des sozialen Dienstes zu sein. Die Hifsdienstpflichtigen werden, wenn sie auch einer längeren Zeit der Einarbeitung bedürfen, ihrem Zweck entsprechend zu einer Entlastung der äußerst hart beanspruchten sozialen Hifsbediensteten. Besonders hervorzuheben ist hierbei, daß die Mädchen durch die Art des Hifs-dienstes gleichzeitig auch für ihre spätere Lebensaufgabe als Hausfrau und Mutter be-reitert werden. Der Hifsdienstmitarbeiter fördert die Beziehungen des Frauenwerkes dadurch besonders, daß die Dienstpflichtigen nach Abschluß ihres zweijährigen Hifsdienstes ein Ehestandsbarabellen ohne Kinterrücktritts-verpflichtung in Höhe von 1000 M. erhalten.

Um die Durchführung des Frauenhifs-dienstes zu unterstützen, ist in Aussicht ge-nommen, 15 Dienstpflichtige im Geschäftsbereich des Jugend- und Fürsorgeamtes anzunehmen, und zwar überwiegend für die Kinderbetriebe, d. h. die Kinderärzten und die Einrichtungen der örtlichen Erholungsstätten und des Volkshilfsdienstes. Die Dienstpflichtigen werden dem Hifsdienst, aber auch für den sozialen Vermaltungsdienst. Die entsprechenden Maß-nahmen für diesen Dienst nimmt das Deutsche Frauenwerk entgegen.

Die übrigen Tagesordnungspunkte be-handelten interne Verwaltungsverfahren und Fragen der Vermögensverwaltung. Der Sitzungsergebnis schloß die arbeitsreiche Sitzung mit einem Sieg-Fest auf den Führer.

Eröffnung der ehemaligen Offiziere und Wehrmachtbeamten

Auf Anordnung des Reichsministers des Innern haben sich auf Grund der Verordnung über die Wehrpflicht von Offizieren und Wehrmachtbeamten im Offizierrang vom 22. Februar 1938 die noch nicht erfassten Offiziere und Wehrmachtbeamten bis zum 1. September 1938 bei dem Wehrbezirks-Kommando in Halle (Militärjurat) an-gemeldet.

Zur Anmeldung sind verpflichtet: 1. ehemals aktive Offiziere und Wehrmachtbeamte im Offizierrang, die aus dem Reichsweg oder der alten Wehrmacht entlassen wurden; 2. ehemalige Offiziere des Reichswehrstandes der alten Wehrmacht sowie die ehemaligen Wehr-beamten im Offizierrang der alten Wehrmacht. Ausgenommen von dieser Eröffnung sind Wehr-pflichtige a) im Range eines Generalmajors oder in einem höheren Range, b) die das 65. Lebensjahr vollendet haben oder bis zum 30. September 1938 einjähriglich vollendet, c) die im Besitz eines Wehrpases der neuen Wehrmacht sind, oder bereits 1937 bei der Wehrbehörde erfasst sind.

Bestimmungen für Jahrgang 1910

Die Wehrpflichtigen des Geburtsjahrganges 1910 aus Halle und aus dem Saalkreis werden von den polizeilichen Meldebehörden erfasst. Diese Wehrpflichtigen erhalten noch eine schriftliche Mitteilung über den für sie festgelegten Tag ihrer Eröffnung. Wehrpflichtige, denen diese Mitteilung bis zum 31. August 1938 nicht zugeleitet worden ist, melden sich unaufgefordert am 1. September 1938 in ihrem zukünftigen Wehrbezirk. Zur Anmeldung sind mitzubringen: a) die Geburtsurkunde (Familienkommunikat), b) die Unterlagen über bereits abgeleiteten Wehrdienst oder freiwillig abgeleitete Leistungen (Wehrnachricht), c) zwei Wehrbilder - Größe 37 mal 52 Millimeter - auf demer der Wehr-pflichtigen in bürgerlicher Kleidung, ohne Kopfbedeckung, im Brustbild von vorne ge-fahren, abgebildet ist.

Verkehrsförderung. In der Großen Stein-straße in der Nähe der Hauptpost brach die Achse eines Lastwagens. Der Lastzug blieb auf den Straßenbahnschienen liegen. Der beschä-digte Feuerlöschposten befestigte das Stin-dernis. Es entstand eine Verkehrsbehinderung von etwa sieben Minuten.

Hohes Alter. Heute begibt Frau Emma Eise, Jachowitzstraße 13, in voller Rüstigkeit ihren 85. Geburtstag. Die Jubilantin hat 40 Jahre lang in der Georgstraße gewohnt, wo sie ein Witwenshaus führte.

Advertisement for AVIATIK Casino cigarettes. Text: 'Lasset uns das Leben genießen! Warum auch nicht? Schließlich hat uns die Natur ihre Gaben geschenkt, damit wir uns daran erfreuen. Aber mit Verstand! Und wer da z. B. Tabak mit Verstand genießt, wird wahrlich sein. Er wird eine Zigarette rauchen, die voll edlen Aromas und dennoch mild ist. Er wird „Casino“ wählen, denn sie bietet wahren Genuß und ist trotzdem von Natur aus nikotinarm.' Includes an image of a cigarette pack and a glass of wine.

Einheitlicher Ausbau der Ortsdurchfahrten

Durch Erlaß an die obersten Straßenbau-Behörden der Länder...

Im Rahmen dieser Aufgabe habe sich der Bauamtsverband...

Ergänzend ordnet der Inspektor an, daß Gemeinden über 6000 Einwohner...

Die neuen Rosenträger m. Wäsche-Schub von Gummi-Bieder

Deutsche Frontkämpfer fahren nach England

Im September findet auf Einladung der Britisch Legion ein Gegenbesuch deutscher Frontkämpfer in England statt...

Schon heute lautet die Parole: Laternenfest 5. bis 8. August!

Er schlief im brennenden Bett

Geld. Als ein in einem kleinen Transportgefährt mit einem Arbeitskameraden auf einem Zimmer schlafender junger Mann...

Stenbal. (Mächtliger Ueberfall auf eine Frau) In der Nacht zum Montag wurde die berufstätige Frau F. auf dem Wandraßhof...

Stammrollen für Bauernhäuser

Bäuerliches Bauen unter Denkmalschutz - 300 Bauernhaustypen registriert

Die Erhaltung unserer alten Bauernhäuser ist heute eine der vorrangigsten Aufgaben bäuerlicher Kulturpflege...

Um die Frage der Pflege und Erhaltung unserer Bauernhäuser im Sinne anderer Denkmalschutzpraktik zu lösen...

dem Grundriss heraus, daß die alten und kulturell wertvollen Bauernhöfe...

Beauftragter der Stammrollen werden die in den einzelnen Gemarkungsgemeinschaften für den bäuerlichen Volksbau errichteten Mittelstellen...

Königsplatz Werra bleibt für immer erhalten

Gotha. Im Schirmmann tagte der Ausschuß für die Erhaltung der Königsplatz Werra, um über die diesjährigen Grabungsarbeiten...

Auf der Flucht erschossen

Braunshweig. In dem Verfahren gegen den Mörder Heinrich Kaiser, der vor einiger Zeit an einem zehnjährigen Mädchen...

Naumburg. (In der Saale ertrunken) Eine 23jährige Werdendorferin, die sich in Naumburg in Stellung befand...

Hann. (Eine Hundertjährige) Am 28. Juli feiert Witwe Wilhelmine Aisleben geb. Richter ihren hundertsten Geburtstag...

Ueberträgt das Wild die Maul- und Klauenseuche?

Prof. Dr. Waldmann, der Direktor der Staatlichen Forschungsanstalten auf der Insel Rügen...

Bei Wild steht fest, daß es für Maul- und Klauenseuche an und für sich empfänglich ist. Dennoch konnten trotz umfangreicher Untersuchungen...

Zeis. (Diebstahlsvorhaben der Braubrau) Die Handwerker sind zur Zeit an zwei größeren Diebstahlsvorhaben der Braubrau beschäftigt...

Berlin. (Vom Hofhund angefallen) Ein bei einem wichtigen Bauern beschäftigter Arbeiter wurde von dem Hund und Hofhund beim Einspannen angefallen...

Staatsminister Dr. Zeißig vertritt Reichskattahalter Muffmann

Bresden. Der Reichsminister des Innern hat für die Dauer der Erkrankung des Reichskattahalters Martin Muffmann...

Amnaburg. (Nur noch eine Arbeitsabteilung) Nachdem im Frühjahr die Reichsarbeitsdienstabteilung 8/14 nach Gendab verlegt worden ist...

Witterungsverhältnisse für die Zeit vom 28. Juli bis 6. August

Herausgegeben von der Forschungsstelle für langfristige Witterungsverhältnisse des Reichswetterdienstes in Bad Somburg am 27. Juli. In Süddeutschland überwiegen freundliche, häufig sonnige, im allgemeinen warme, zeitweilig schwüle Wetter...

Gartenschläuche bei Gummi-Bieder

Noch trocken und warm

Der Kreisamtsdiensth. Ausgabebort Magdeburg, meldet am Mittwochabend:

Der Einbruch kühler Meeresluft, der in Mitteldeutschland in der Nacht zum Mittwoch erfolgte, brachte nur geringe Schauer...

Wetterausichten bis Freitag abend:

Anfangs heiter, später von Westen Bewölkungszunahme, aber noch trocken, warm, ausfallende, nach Süd drehende Winde...

Wasserstands-Meldungen

Table with 4 columns: Station, Height, Change, Date. Includes stations like Dresden, Leipzig, Halle, etc.

GERLING-KONZERN advertisement for Sachversicherung, Lebensversicherung, and Aus dem Geschäftsjahr 1937. Includes financial data and company information.

LEBENSVERSICHERUNGS-BESTAND: 1 MILLARDE UND 558 MILLIONEN RM

Schärfere Strafen für unsoziale Betriebsführer!

Sind 100 Mark empfindliche Buße?

Aufgaben der sozialen Ehrengerichtbarkeit - Weshalb Anstieg der Zahl der Verfahren?

Mus der vor kurzem veröffentlichten Statistik über die soziale Ehrengerichtbarkeit des abgelaufenen Jahres 1937 ging hervor, daß die Zahl der gestellten Anträge in den letzten drei Jahren dauernd gestiegen ist.

Die Ursache des Anstieges der Zahl der Verfahren kann, wie der A.S.-Rechtspiegel mit Recht feststellt, keineswegs dahin begrenz werden, daß etwa das Verhalten der im Arbeitsleben lebenden Menschen trotz der Erziehungsarbeit der Deutschen Arbeitsfront etwa schlechter geworden wäre.

Die Anforderungen, die wir heute an die soziale Einstellung der Arbeitsnehmer stellen, sind erheblich größer geworden.

Die Anforderungen, die wir heute an die soziale Einstellung der Arbeitsnehmer stellen, sind erheblich größer geworden. Die betriebliche Sozialpolitik hat sich nicht zuletzt als Auswirkung des Leistungscharakters der deutschen Betriebe, mit einer solchen Selbstverpflichtung entwickelt.

Als weitere Feststellung ergibt sich die Tatsache, daß die Verfahren gegen Betriebsführer zwar um 15 Prozent zunahmen, die Verfahren gegen Gehilfen aber um 39 Prozent zurückgingen.

Bei den Urteilen der sozialen Ehrengerichtbarkeit wurde überwiegend auf Geldstrafe erkannt. Die Höchststrafe von 1000 RM. und mehr ist nur fünfmal verhängt worden.

richtige Forderung, daß keine Strafreichweite im Betriebe erzielbar werden müssen und daß nur wirklich grobe Verstöße vor das Soziale Ehrengericht kommen sollen.

Die höchste Strafe, die das Soziale Ehrengericht verhängen kann, heißt Aberkennung der Fähigkeit, Betriebsführer zu sein.

Die Ausfuhr deutscher Zellwolle

Bereits Welthandelsgut geworden - Die ersten Exportzahlen

Die Zellwollfabriken haben eine Zellwoll-Exportgemeinschaft GmbH gegründet, die die Förderung der Zellwollausfuhr anstreben soll.

Die Zellwolle ist durch ihre vielseitigen Verwendungsmöglichkeiten und ihre guten Eigenschaften immer mehr zu einem Weltwarenbestand geworden.

In den ersten fünf Monaten dieses Jahres konnten bereits fast 4200 Doppelzentner Zellwolle an das Ausland exportiert werden.

Wir nur noch 2700 Doppelzentner ausgeführt. Nach viel länger geliefen ist die deutsche Ausfuhr von Zellwolle im Vergleich zu anderen Ländern in den letzten fünf Monaten abfallen.

Die neue Zellwoll-Exportgemeinschaft wird durch ihre Werbung für die Erzeugung deutscher Zellwollebetriebe dafür sorgen, daß ein Wettbewerber der einzelnen Unternehmen untereinander im Ausland vorkommen kann.

Wirtschaftliche Rundschau

Zur Förderung für Elektrizitätsgenerie

Auf der Preisbildung in der Elektrizitätswirtschaft eine einheitliche Linie zugrunde zu legen, hat die Reichskommission für die Preisbildung eine Verordnung über die Bildung allgemeiner Tarifpreise für die Versorgung mit Elektrizitätsgenerie erlassen.

Internationaler Kongreß für berufliche Bildungswesen 1940 in London

Unter dem Vorsitz des Präsidenten Sabbe fand in der Großstadt von Berlin die Generalversammlung der I.B.U.Z. (Internationaler Kongreß für berufliche Bildungswesen) statt.

Unternehmungen

Dr. Diehl Schuhfabrik, Erfurt, arisiert

Die Carl & Wilh. Diehl Schuhfabrik, Erfurt, wird arisiert. Die Carl & Wilh. Diehl Schuhfabrik, Erfurt, wird arisiert.

Edward Dingel Schuhfabrik AG, Erfurt

Mit der Verstaatlichung der Schuhfabrik Edward Dingel, Erfurt, wird die Schuhfabrik Edward Dingel, Erfurt, arisiert.

Berliner Börse

vom 27. Juli 1938

Reichsbank-Diskont 4 v. H. Lombard-Diskont 5 v. H.

Steuergutscheine 27.7. 98,7. 111,70

Reichs-, Staats-, Länder- und Provinzialanleihen

4% Reichsbank-Anleihe 100,00 100,00

Land- und Stadtschaffern

27.7. 98,7. 100,00

27.7. 98,7. 100,00

27.7. 98,7. 100,00

27.7. 98,7. 100,00

27.7. 98,7. 100,00

27.7. 98,7. 100,00

27.7. 98,7. 100,00

27.7. 98,7. 100,00

27.7. 98,7. 100,00

27.7. 98,7. 100,00

27.7. 98,7. 100,00

27.7. 98,7. 100,00

27.7. 98,7. 100,00

27.7. 98,7. 100,00

27.7. 98,7. 100,00

27.7. 98,7. 100,00

27.7. 98,7. 100,00

27.7. 98,7. 100,00

27.7. 98,7. 100,00

27.7. 98,7. 100,00

27.7. 98,7. 100,00

27.7. 98,7. 100,00

27.7. 98,7. 100,00

27.7. 98,7. 100,00

Industrie-Aktien

27.7. 98,7. 112,87

27.7. 98,7. 112,87

27.7. 98,7. 112,87

27.7. 98,7. 112,87

27.7. 98,7. 112,87

27.7. 98,7. 112,87

27.7. 98,7. 112,87

27.7. 98,7. 112,87

27.7. 98,7. 112,87

27.7. 98,7. 112,87

27.7. 98,7. 112,87

27.7. 98,7. 112,87

27.7. 98,7. 112,87

27.7. 98,7. 112,87

27.7. 98,7. 112,87

27.7. 98,7. 112,87

27.7. 98,7. 112,87

27.7. 98,7. 112,87

27.7. 98,7. 112,87

27.7. 98,7. 112,87

27.7. 98,7. 112,87

27.7. 98,7. 112,87

27.7. 98,7. 112,87

27.7. 98,7. 112,87

Mitteldeutsche Börse (Leipzig)

Amlicher Verkehr

27.7. 98,7. 141,00

27.7. 98,7. 141,00

27.7. 98,7. 141,00

27.7. 98,7. 141,00

27.7. 98,7. 141,00

27.7. 98,7. 141,00

27.7. 98,7. 141,00

27.7. 98,7. 141,00

27.7. 98,7. 141,00

27.7. 98,7. 141,00

27.7. 98,7. 141,00

27.7. 98,7. 141,00

27.7. 98,7. 141,00

27.7. 98,7. 141,00

27.7. 98,7. 141,00

27.7. 98,7. 141,00

27.7. 98,7. 141,00

27.7. 98,7. 141,00

27.7. 98,7. 141,00

27.7. 98,7. 141,00

27.7. 98,7. 141,00

27.7. 98,7. 141,00

27.7. 98,7. 141,00

Berliner Devisenkurse

27.7. 98,7. 141,00

27.7. 98,7. 141,00

27.7. 98,7. 141,00

27.7. 98,7. 141,00

27.7. 98,7. 141,00

27.7. 98,7. 141,00

27.7. 98,7. 141,00

27.7. 98,7. 141,00

27.7. 98,7. 141,00

27.7. 98,7. 141,00

27.7. 98,7. 141,00

27.7. 98,7. 141,00

27.7. 98,7. 141,00

27.7. 98,7. 141,00

27.7. 98,7. 141,00

27.7. 98,7. 141,00

27.7. 98,7. 141,00

27.7. 98,7. 141,00

27.7. 98,7. 141,00

27.7. 98,7. 141,00

27.7. 98,7. 141,00

27.7. 98,7. 141,00

27.7. 98,7. 141,00

27.7. 98,7. 141,00

Mit tausend Worten, Schlesi'sch' durch Breslau

Lustige Beispiele aus der Mundart des Schlesi's

Die Schlesi'ser sind stolz auf ihre Heimat-sprache. Freilich so ganz leicht ist der Dialekt für die Fremden nicht zu verstehen. Aber die Güte des Deutschen Kunst- und Sportfestes werden ihn bald lernen. Er ist gar nicht schwer und er klingt doch so „gemühtlich“. „Vabern“ mit ruhig a wing (ein wenig) Schlesi'sch miteinander, lo is seine Vorübung.

Der Schlesi'ser ist ein behäuflicher Mensch. Da „hundert“ geht er am liebsten. Er ist nicht so am Freitagabend auf der Dienstadt sitzt oder an einem schönen warmen Tage vor dem Haus. Da kann er in Ruhe seine Frau alles auseinanderpolamentieren, womit er meint, daß er gern etwas erklären möchte. Und wenn die Kinder ungehorsam sind und wieder einmal allerlei Unheil angerichtet haben, dann häßt er ihnen eine Rede, man, gleichbedeutend mit der hochdeutschen „Strafrecht“ ist.

Mit Zylinderhut aus Hasenfell

Auf den schlesi'schen Bänden geht's lustig zu, besonders dann, wenn gerade Traditionen die „verföhren“ sich die Burchen und Mädels (in anderen Gauen würde man sagen, sie proben) mit ihrer schlesi'schen Tracht. Der Tanzmeister trägt auf dem Kopf „ne Kommitte aus reinem Hasenfell“. Er trägt nicht, liebe Zylinderhut aus Hasenfell. Und wenn der junge Mann mit jedem Schritt über den Tanzboden geht, um seinen Schatz aufzuheben, da murmeln die alten Leute „der alte, alte, alte, der geht wie ein junger Es-Biehmer“ und sie „tunken“ betrieblig den Sträfling ins Kaffeetippel, in dem freundlich braun die „eigene liege Schmutzleiche“ kichert, und während die jungen Leute „Dreidohrstrum“ und „Herr Schmidt, Herr Schmidt, was bringt die Julie mit“ tanzen, hören die alten Weiber beieinander und erzählen sich was, was im allgemeinen als „trafschen“ bezeichnet wird.

Wenn viele dasselbe „Madla meenen“

Die alten Männer heßen an der Tische und gehen sich einen hinter die Binde und meinen dazu, sie möchten noch „an kleinen Rauchenpucker nehmen“ und sagen dazu den sinnigen Schnaps-spruch: „Nun ja man was nochmal oon, dann wenn mern langsam in die Söh und nun loon noch als Begrüßungsgruß anwenden sie auch als ein schlesi'sches Schnapsgebet.

Will ein junger Mann einem Mädchen den Hof machen, da muß er sich in Schließen „lachen“ und „schließen“. Er muß sich nicht nur schließen, daß nicht allzuviel Konfektieren im Saal sind, die „baselbe Madla meenen“, denn Junst kann's passieren, daß man ihm ne Ohrfeige gibt, was man in Schließen als „ihm eine latföhren“ bezeichnet, aber daß man ihm „wischelst“ gar beim Nachhaken das „Bompla“ abräumt oder das „Frohla“ poliert, lo daß er am nächsten Morgen vor seiner Angebeteten mit einem blauen Auge erscheinen muß. Er muß sich, wenn er ein Feld ist, tüchtig vorbereiten (vortreiben).

Man weint nicht, man „natscht“

Daß ein Kapputzen mit Nüssen in Schließen eine „Bade“, ist, ist vielleicht noch

ganz wichtig zu erwähnen, und ebenso wichtig ist die Überhebung des deutschen Wortes Föhle als „Lüsch“. Manchmal wird auch ein kleiner Dorisch als Lüsch bezeichnet. Wenn der Schlesi'ser so recht von Herzen traurig ist, dann weint er nicht, dann „flenn“ er oder er „natscht“. In lebenswichtigen Angelegenheiten ist die schlesi'sche Beinahe-phrase nicht arm. Anzeigen von dem schönen Wort „Alle Gate“ bis zur schlesi'schen „Verge“, „impliche Kröte“, „telige Karpas“. Wenn einer lo recht langsam ist, dann ist er „labris“ oder „mudlig“, und ist einer gar ein bißel dumme geblieben, dann ist er „stimpf“.

Dicke Männer „wampen“

Gutes Essen hat der Schlesi'ser eine ganze Menge schöner Ausdrücke. Wenn einer lo recht langsam ist, dann „tutt er machin“, ist er höflich, dann „flappit er“ oder er „stopp“ und

„legt sich od löchen freet“ (freit). Sitt ein dieser Mann am Tisch, der nicht nach Hunger und löstesten Zeiten aussieht, dann „wamp“ er. Und wenn er lo tüchtig vollgefüttert ist und eine „echten Kurr“ hinterher gelassen hat, da ist Zeit, daß er sich schlaflos legt, da geht er „eis Zeit“ oder „ei die Pochte“.

Stoffen Sie aber einen Schlesi'ser nach dem Ernte fragen, dann seien Sie vorsichtig, dann erklärt er Ihnen ganz genau, daß sie erst über „a Bach nicht müßig“ beim abgebrannten Raub-Baum-Kraut sein Haus vorbei, immer ist a Rirkturn u. Aber im übrigen verheißt jeder Schlesi'ser ganz gut Deutsch, und wenn er mal draußen ist in der Welt, da findet er die anderen Gaus auch schön. Aber lo um die Abenddämmerung, da kommt ihm die „Heemte in a Sinn“ und da kann es passieren, daß er die heimatischen Worte auspricht: „Sühte nicht, od beam.“



Loges-Musterhansschule in der Jahrhunderthalle zu Breslau

Die Schlafmaschine

„Entschuldigen Sie, daß ich lo früh schon unangenehm bei Ihnen eindringe.“ Stürzte der junge Mann mit der dicken Altkleide in das Direktionszimmer und nahm unaufrichtig geordnet Platz. „Aber seit Wochen verdrüßte an der Anwesenheit, Sie seien nicht da!“

herabsäß — „da ist man halt am Tage nicht zu sprechen.“

„Oh, also auch Sie leiden an Schlaflosigkeit?“ sprudelte der Besucher heraus. „Dann müssen Sie noch größeres Verständnis für meine epohale Erfindung haben! Da, Sie sind der rechte Mann! Sie müßen meine Schlafmaschine herausbringen! Machen Sie einen Versuch an sich selbst. Bedenken Sie nur: Sofort schlafen können durch einen einfachen Druck

auf den Auslöser meiner elektrischen Schlafmaschine . . .“

„Ich bin auch ohne Druck schon müde genug“, sagte der Mann am Schreibtisch und gähnte noch herzlicher.

„Sehen Sie, das ist es eben! Nachts können Sie nicht schlafen, und am Tage sind Sie dann so müde. So ist es doch?“

Der Mann am Schreibtisch nickte und nickte zum dritten Mal, als wolle er dem Besucher mit samt seiner Schlafmaschine verhandeln. „Sicher nehmen Sie auch Tabletten, sind für den ganzen Tag fertig und können deshalb nicht arbeiten?“

„Ich will auch jetzt nicht arbeiten!“ gähnte der Müde.

„Um, so weit ist es schon mit Ihnen? Nehmen Sie meine Maschine und Sie sind gesund! Die elektrischen Ströme, die sofort automatisch durch Ihre Rückenmarknererven fließen, wirken wunderbar beruhigend und einschläfernd . . .“

Dem Manne am Schreibtisch lief ein Schauer über den Rücken, lei es wegen seiner Ueberbildung, lei es, daß ihm bei der Beisprechung graute.

Proflosend stellte der Erfinder der Schlafmaschine diesen löstbaren Erfolg seiner Darlegungen fest und beeilte sich, im Sturm die in die Breite im Überfland einwirkenden, den Unternehmer im allgemeinen und Direktoren im besonderen einer epohalen Erfindung entgegenzusetzen — falls sie eine solche taufen sollten.

„Außer dem elektrischen Beruhigungsstrom läßt meine Maschine einen löstbaren unaufrichtigen Druck auf die Basistafelagenden aus, wodurch die Blutgefäße nach dem Kapte vermindert und das Haupt des Schlafbedürftigen schmer wird!“

Dem Manne am Schreibtisch fiel plötzlich der Kopf schwer vornüber.

„ . . . endlich bemerkt meine Maschine vor dem Augen des Schlaflosen immer ein und dasselbe Bild, welches Sie: immer ein und dasselbe Bild, so lange, bis die Augen daran müde werden und zufallen.“

Der Mann am Schreibtisch hielt die Augen fest geschlossen.

„Wunderbar!“ lachte der Erfinder in höchsten Entzücken. „Wenn meine Erfindung schon solche Wirkung hat, glauben Sie dann nicht, daß meine Maschine . . .“

Der Mann am Schreibtisch schnarrte jetzt laut und gleichmäßig.

„Herr Direktor!“ jubelte sein Gegenüber aufspringend, „nehmen Sie meine Schlafmaschine den Sorgen des Schlaflosen die größte Erfindung aller Zeiten! Sie ist da, Herr Direktor, hier, da, da!“ Er schlug mit der Faust auf seine Altkleide. „Hier! Da Herr Direktor!“

Der Mann am Schreibtisch fuhr sich aus dem Schlaf. „Wer ist da? Der Direktor?“ Schlaftrunken hand er auf und lagte mit unterdrücktem Gähnen: „Ich bin nicht Herr Direktor. Ich warte hier nur auf den Direktor, wegen des Einbruchs heute nacht. Ich bin nämlich der Nachwachter!“ wiew.

Flora findet ins Glück

Roman von Lotte Dreyer

1. Fortsetzung
Denselben Morgen ging Flora, schwarzäugig und zierlich, in hellblauen Streifen dress und einer geschwungenen Schürze, über die Dielen des oberen Stockwerks der Villa im Grunewald. Die Halle des Erdgeschosses war zweifelhäufig und die obere Dielen mehr eine gestaffelte Galerie mit einem Geländer.

Im Garten scheperte ein Mann mit einer Grasschnittmaschine. Flora ging zu Aida Lindcutters Bett und zog sanft an der Decke. Aida schlug die Augen auf, hellgrüne Augen mit kleinen Pupillen, und gewahrte Flora, die erwartungsvoll und schüchtern gegen das Licht stand und deren Haare von der Sonne rötlich umschimmert wurden.

Flora verlieh das Zimmer und kam noch einmal wieder, um anzudeuten, daß in zehn Minuten alles bereit sei.

„Sehr freundlich, mein Kind“, bemerkte Aida, und dann, als das Mädchen schon an der Türe war, rief sie es noch einmal zurück. Auf dem Nachtschiff lag allerhand Schmutz, Armbänder, Broschen und Ringe, die sie am Abend abgehakt hatte, schwere und etwas altmodische Perlen. Aida ergriff eine Nadel, die beiseitener als die anderen gelegt und nur mit einem Heften hängen seine letzter war. „An Gebetslaune irrte sie sie dem Mädchen hin. „Die schenke ich Ihnen“, sagte Aida.

„Danke“, erwiderte Flora und wurde rot und konnte einen kleinen Zehrendenfall kaum unterdrücken. „Oh, danke vielmals.“

„Aida“, sagte Aida und machte eine vage aussehende Gebärde, die alles weitere erließ. „Wie ist sind Sie, mein Kind?“

„Achtzehn“, erwiderte Flora.

„Achtzehn“, wiederholte Aida Lindcutter trübsinnig und fuhr nach einer Weile wie im Gedanken fort: „Als ich so alt war, bin ich aus meinem Elternhaus fortgelaufen. Ich bin aufs Konfervatorium gegangen. Alle Leute haben gelacht, es würde ich niemals lohnen. Aber es hat sich gelohnt.“

„Ja“, sagte Flora, verunsichert in der Sängerin Anblich. „Es hat sich natürlich gelohnt. Ich bin auch fortgelaufen.“ Aber dann hielt sie ein, denn lo verträulich konnte und wollte sie mit der Hochberührten nicht reden.

Aida hatte jedoch nicht zugehört. „Richtig“, sagte sie nämlich nur gnädig und abfällig:

„Sehr richtig, mein Kind“, und Flora ging in die Küche hinunter, um Früchte in eine Schüssel zu laden.

Aida Lindcutter hatte in nachgelauter Morgenstimmung darüber zu fragen vergessen, was es nicht Früchte in eine Schüssel zu laden, wie ihr, wie gewöhnlich, das Frühstück gebracht hätte. Früchte in eine Schüssel zu laden, wie ihr, wie gewöhnlich, das Frühstück gebracht hätte, wie ihr, wie gewöhnlich, das Frühstück gebracht hätte.

Sie war von Grund aus betrübt, und eine Kleinigkeit konnte das hodgefüllte Fraß ihres Grams jeweils zum Ueberlaufen bringen. Sie lag in der weißtauligen Küche, in der alles noch nachflutete, die Hände, der Herr der Weltlichkeit, am Fensterbrett. Sie nahm gerade ihr zweites Frühstück ein, Kaffee und einige Brötchen, und schaute auf den Kalen vom Fenster. Es war ein Wirbelsturm in den Gängen.

„Flora“, erwiderte Flora und wurde rot und konnte einen kleinen Zehrendenfall kaum unterdrücken. „Oh, danke vielmals.“

„Aida“, sagte Aida und machte eine vage aussehende Gebärde, die alles weitere erließ. „Wie ist sind Sie, mein Kind?“

„Achtzehn“, erwiderte Flora.

„Achtzehn“, wiederholte Aida Lindcutter trübsinnig und fuhr nach einer Weile wie im Gedanken fort: „Als ich so alt war, bin ich aus meinem Elternhaus fortgelaufen. Ich bin aufs Konfervatorium gegangen. Alle Leute haben gelacht, es würde ich niemals lohnen. Aber es hat sich gelohnt.“

„Ja“, sagte Flora, verunsichert in der Sängerin Anblich. „Es hat sich natürlich gelohnt. Ich bin auch fortgelaufen.“ Aber dann hielt sie ein, denn lo verträulich konnte und wollte sie mit der Hochberührten nicht reden.

Zufuhr gegen Bayreuth

Wagner im Kampf gegen Feind- und Freund

Als sich im Jahre 1876 zum ersten Male der Vorhang über dem Nibelungenring im Bayreuther Festspielhaus teilte und der komponist Flopfernders diesem Ereignis beiwohnte, gab es noch ungefähre Widersprüche, die dem genialen Meister seinen Triumph nicht gönnten und die Verwirrung des Sanctorius Gendertens mit den nichtbedeutenden Mitteln zu hinterziehen verstanden. Einen derweitesten, atemberaubenden und abenteuerlichen Kampf führt Richard Wagner ein Lebensalter lang führen müssen, um sein großes Ziel zu erreichen — denn er war ein großer Kämpfer.

Trutzvereine gegen Wagner

Als sich die Kadaver verstreute, daß Wagner ein Festspielhaus teile und der Komponist Flopfernders diesem Ereignis beiwohnte, wurde er als ein gefährlicher Phantast bezeichnet. Es mutet geradezu ungläubig an, daß ein Kulturkritiker allen Ernstes dem Vorkampf machte, gegen Wagner in ganz Deutschland Trutzvereine zu organisieren, um das Bayreuther Werk als die Tat eines Wahnsinners zu Fall zu bringen. Dieser Vorkampf wurde in öffentlichen Vorträgen von Wagnerfeinden propagiert.

Aber auch mit den Anhängern seiner Idee in der Weite der Erde. Eine Gesellschaft, die sich „Wagnertrutz“ nannte, wollte 60 000 Taler für den Bau des Festspielhauses zur Verfügung stellen, aber nur unter der Bedingung, daß die Festspiele in der Reichshauptstadt Berlin stattfinden sollten. Der Meister erwiderte, daß für seinen Plan der Festspiele die Reichshauptstadt keineswegs in Betracht kommen dürfte. Es sollte ein stiller Ort im fernsten Deutschland sein, wohin die Leute pilgerten. Die Mitglieder der Gesellschaft „Wagnertrutz“ waren leicht zu überzeugen. Sie wollten ein gutes Geschäft. Erst erfuhr sie zu ihrer noch größeren Verwunderung, daß Wagner beabsichtigte, den Eintritt in das Theater frei zu gestalten. Man sollte die Achse: Wie sollte man mit einem solchen „Verbrechen“ verfahren!

Trotzdem konnte Wagner am 22. Mai 1872 dreimal den Sommer bei der Grundsteinlegung des Festspielhauses in Bayreuth fallen lassen. Der historische Augenblick wurde in einer munteren Aufführung von Beethovens IX. Symphonie, im markgräflichen Opernhaus gemeldet. Abends fand ein feierliches Bankett im „Gasthof zur Sonne“ statt. Wagner hielt eine Rede, in der er in humorvollem Ton auch die Tatsache erwähnte, daß man über ihn viele Witze erzählen habe, das unter den besonders geübten, „daß sein Festspielhaus für bezugsnehmende in der Nähe des Bayreuther Fremdenhauses befände“.

„Wagner - irrsinnig!“

Der Augenblick der Bayreuther Weihe war nur eine Atempause. Die Wagnertrutztruppen nahmen ihrer Fortzüge. Sie führten sich zu einem Berg, sie drohen zu einer Kataltropen zu werden. Zunächst ist es immer wieder die feindliche Presse, die eine wilde Hege entfesselt. Die Wagnertrutztruppen ziehen das Substantiv in der Musik! die atztreibenden Einflüsse des Substantivs in der deutschen musikalischen Kunst zum ersten Mal mit rechtsläufiger

Offenheit enthüllt hat, so ist es klar, von welcher Seite sie die Angriffe kommen. Ein Artikel unter dem Titel „Das Gedächtnis der Musik“ verurteilt Wagner in der niedrigsten Weise zu verunglimpfen.

Andere Artikel enthalten die unerhörtesten persönlichen Beschimpfungen des Meisters. Man arbeitet sogar mit gefälschten Briefen. So wird beispielsweise ein Brief Victor Hugos gefälscht, mit dem Zweck, Wagner zu Tomprou Weitzers. Jeder Dune enthält sich in einem schamlos-pathetischen Stil in Lobreden über Bayreuth und Wagner. Selt das heißt es weiter, wer sich für Wagner einsetzt, Wagner ist ein Franzosenfreund und kein Deutscher! Das jemals ein nationaler Künstler eine derartige Fäulnis von Niedertracht und Böswilligkeit über sich ergehen lassen müssen?

Den Vogel schießt jedoch ein Münchener Blatt ab, der sich in einer „Münchener Studien“ zur Behauptung verleiht, Richard Wagner sei geisteskrank. Ein Berliner Verlag greift die Schandabsicht freudig auf und bringt es fertig, in kürzester Zeit zwei Auflagen zu verbreiten. Die Broschüre wurde eifrig gelesen, zumal sie den Anschein zu erwecken versuchte, sich auf wissenschaftliche Grundlagen zu stützen. Viele Blätter drucken Auszüge aus der Broschüre ab. Immer mehr verbreitete sich das Gerücht, daß Wagner irrsinnig sei. Das Unternehmen kam immer mehr ins Schwanken. Wer mochte noch Anteil für ein Theater nehmen, dessen Urheber als verrückt galt!

Probenräger

Trotzdem war es Wagner dank einer ungeheuren Energie und dem großzügigen Eingreifen König Ludwig von Bayern gelungen, seinen Plan der Wirklichkeit näher zu bringen. Aber noch während der letzten Proben gab es Ärger. Eines Tages war beispielsweise Albert Niemann, der große Tenor, den Wagner als seinen besten Sängern bezeichnet, erschienen. Er war abgerichtet, ohne vom Meister Abschied zu nehmen. Der Tenor war beleidigt über irgendeine Äußerung Wagners. Oder vielleicht hatte es ihm nicht gepunkt, daß der Meister ihm über das Hundertmal wiederholten ließ, freilich wurde der Zwischenfall bald beigelegt.

Aber nicht nur mit Sängern, sogar mit toten Requinten gab es Ärger. Wagner hatte

in England den Nervenwurm Kaiser bestellt. Kurz vor der Generalprobe „Wie es sich heraus, daß ein milderer Ersatz für das Geleit fehlte. Man mühte sich damit begnügen, den Kopf des Drachen an den ungeheuren Kampf anzusetzen, wodurch Kaiser nicht erleidend, sondern eher beleidigt wirken mußte.

Typhus und Feuergelahr

Kurz vor Beginn der Aufführungen verbreitete sich das Gerücht, in Bayreuth wäre ausgebrochen ein Typhus-Epidemie ausgebrochen. Diese infame Bioge konnte die ganze Auf-führung noch in letzter Stunde zum Scheitern bringen. Der Verwalter wurde mit An-tragen überhäuft, die Stellung von Eintritts-karten hörte schlagartig auf. Wer würde es wagen, in eine verurteilte Stadt zu reisen? Woher kam das Gerücht? Einige Soldaten der Bayreuther Garnison waren ganz leicht an Typhus erkrankt. Das genigte, um den Wagnerfeinden willkommenes Material in die Hände zu spielen.

Aber nicht genug damit. Ein Flugblatt wurde verbreitet mit der schrecklichsten Beschuldigung, die ein Theater über sich ergehen lassen kann. In dem Theaterfremden Stil wurde erklärt, was Festspielhaus wäre feindlich. Diese Broschüre, bereits 1876 gedruckt, tauchte kurz vor den Festspielen wieder auf. Es war aber die letzte Niedertrachtigkeit vor dem großen Ereignis.

Sieg der Idee

Die ersten Festspiele wurden zu einem außerordentlichen Ereignis von Weltbedeutung. Nach dem Kriege in den Jahren der deutschen Herrlichkeit lehte wieder eine milde Götze zu überleben und kultursozialer Seite gegen Bayreuth ein. Mit Wärme und Not gelang es Siegfried Wagner, die Festspiele während der Lebenszeit über Wasser zu halten. Im Sommer 1930, mitten in den Jahren, farb Siegfried Wagner mit ein Soldat auf seinem Hofen.

Heute hat Bayreuth seine weltanschauliche Bedeutung wiedererlangt. Eine großartigste staatliche Garantie sichert die Festspiele in alle Ewigkeit. Auch Unheimlichkeit ist heute der Kampf nach Bayreuth offen. Was Richard Wagner nicht erreichen konnte, hat Adolf Hitler vermittelte!

der deutsche Baumkletter Hans von Raablen zu bauen, Lutz von Böhmen (der eine Zeitlang in Bremen als Stadtbauarbeiter tätig war), kauf die plastische Phylogonomie des Schlosses. Die prächtigen Fontänen des Schlosses Kronborg, die einst weltberühmt waren, kauf der Ministerpräsident Georg Rosenow (dessen Minister „Peter“ Blücher mar). Im Jahre 1659 wurden die einst ein-stufigen Befestigungsanlagen des trügerischen Schweden zerstört. Der kunstliebende Bauberr dieses Schlosses, der Ministerpräsident Georg Rosenow, ließ die Festspielhaus im Land gerufen, um in Schloß Kronborg das kleinere Spiegelbild seiner Macht und seines Schicksals zu sehen. Doch heute können wir über der Worte des Kronborg-Schlosses in deutscher Sprache lesen:

„In Hoffnung und zu Gut allein
Das es unter keinen reidern Fern
Dem Reich Denmark zu Glück und Ehrn
So lange sol unerhödet steht
Als Son und Mon am Himmel gehn.“
Wie der dänische Theaterkritiker Th. Derskov wissen will, ist Schloß Kronborg eine von herausragenden englischen Theater-truppen aus nach Schloß Kronborg gekommen und hat vermutlich beim Anblick des prächtigen Schloßbaues die Idee zu seinem Werk beruhten „Hamlet“ bekommen.
Bruno Roemisch.

Unser Kreuzworträtsel

Worteschatz: 1. Truppenführer, 7. Ustüßlich, 8. Staats-bauschiff, 10. finnische Götterwelt, 11. bedeutendster Gelehrter, 12. ostlicher Staat, 14. Borenbauer, 15. sehr niedrige, schmale, 16. 2. und 3. Buchstaben, 19. Bergart, 23. schieflicher Dichter des 16. bis 17. Jahrhunders, 24. Arealbeziehung auf Area, 25. Schreiber, 26. Jagdwald, 27. Ustüßlich.

Worteschatz: 1. Königliche Wähe, 2. englische Stadt mit heutigem Name, 3. Vorbereitung für eine Entscheidung, 4. Bericht, 5. keinliches Zeichen, 6. Wähe, 7. Wähe, Berufsstelle, 8. englische Zahl, 9. Wähe, 10. Wähe, 11. Wähe, 12. Wähe, 13. Wähe, 14. Wähe, 15. Wähe, 16. Wähe, 17. Wähe, 18. Wähe, 19. Wähe, 20. Wähe, 21. Wähe, 22. Wähe, 23. Wähe, 24. Wähe, 25. Wähe, 26. Wähe, 27. Wähe, 28. Wähe, 29. Wähe, 30. Wähe.

Schloß Kronborg - das Denkmal deutscher Renaissancekunst

Die gegenwärtig auf der Freilichtbühne des Schlosses Kronborg (Dänemark) stattfindenden „Hamlet“-Aufführungen des Staatlichen Schauspielhauses Berlin gewinnen über die Grenzen Dänemarks hinaus Interesse und Beachtung. Norwegens größte Tageszeitung „Aftenbladet“ vertritt die Meinung, daß diese Theateraufführung einen größeren Kunstwert besitzt, in welchem sie u. a. die „Gründungs- und seine Mitwirkung“ sowie die ted-

nischen Mitarbeiter schufen eine musterhafte Vorstellung von unergreiflichem Charakter.“

Dieser wohlverdienten Erfolg deutscher Schauspielkunst im Ausland ist hier von einer symbolischen Deutung, denn er findet auf dem ersten Anblick die tiefste Bedeutung der Kunstschöpfung des Spätmittelalters im Bau dieses Schlosses ein unergreifliches Denkmal ihrer Hochglanzzeit und Weltbedeutung auf. Obwohl Schloß Kronborg (einmal der prachtvollsten Adelsschlösser Nordeuropas) im weltberühmten Renaissancestil erbaut, ist es im Großteil von deutschen Kunsthandwerkern geschaffen worden. Im Jahre 1570 begann es

„Sie müssen mir helfen.“ sagte die Köchin zu Flora. Sie schaute erbost und nach dem Kopf noch einmal in die Richtung deutend, in der Fräulein Elie verschwunden war, äußerte sie heftig — immer nach Vorderfuß heftig und schnell entsetzt — „Es ist eine Schande mit ihr.“

Flora lehnte sich. „Auf dem Tisch lag schon eine Menge weißer Spargelstiele und Flora schaute noch einen ganzen Haufen dazu. Die Köchin beobachtete. Er wackelte etwas mißtraulich, später beruhigt, denn bestimmtlich ist Spargelstiele ein ebenso wichtiges wie schmeckendes und sorgfältig behandeltes Unternehmen.“

„Gibt es wieder Butter zum Spargel?“ fragte Flora nach einer Weile.

„Ja. Warum nicht?“ fragte die Köchin.

„Warum keine holländische Götze?“ fragte Flora.

„Woll ich Butter essen.“ sagte die Köchin.

„Holländische Götze soll keine sein und auch keine schmecken.“ sagte Flora. „Man macht das in Frankreich.“ Dies war eine jener Bemerkungen, die die Köchin normig und rätselhaft fand und von der sie nie wußte, woher Flora sie nahm.

„Was Sie nicht sagen“, meinte die Köchin also mit einem groben, lächerlichen und hässlichen Blick.

„Es ist schon so“, erwiderte Flora, aber die Köchin, die schon in mehreren großen Häulern gefühlt hatte, lauchte nur herausfordernd verächtlich und deutete damit an, daß Flora zu jung und zu unerschrocken sei, um irgendwas in irgendwelchen Angelegenheiten dreinzubringen zu dürfen.

Flora sah für eine Weile aus ihren schwarzen glänzenden Augen ernsthaft an, dann sagte sie: „Wenn jeder Mensch jedes Mal, wenn etwas Neues geschehen sollte, nicht mitmachen wollte, dann würde wohl überhaupt nichts Gutes mehr in der Welt geschehen.“ Das sagte sie nachdrücklich und sich selber zur Aufmunterung und Irtümele dann der Köchin verständlich zu.

Danach kam Fräulein Elie zurück und wurde gleichfalls zum Schluß angefaßt.

„Ich bin in Frau Rindcutters Diensten nicht in Arbeit“, sagte sie voranzugang, begann aber doch, was man sie gebührender hatte, und nun, allerdings unbegabt und wurde deshalb energisch verwiesen. Daraufhin verließ sie weinend und nicht ohne sich schmerzhaft an einem Stühle gestoßen zu haben, die Küche.

Denn die Geheimrätin hatte sie auch nur gerufen, um ihr zu raten, sich ein wenig strenger in Acht zu nehmen. Sie machte den Haushalt verzerrt und man erwinde sich die Bestrafung. Falls die nicht einträte, sei man gewarnt, Frau Rindcutters ernstlich zu bitten, eine andere Kraft an die Stelle von Fräulein Elie zu setzen.

Diese Geheimrätin war keine boshafte Frau, aber sie hielt auf Ordnung. Sie nahm ihre Pflichten genau, aber auch diejenigen anderer Leute, und sie hatte eine sehr ernsthafte Neigung zur Pädagogik.

„Was für ein Tag! Fräulein Elie war erheitert und frohlos. Am Nachmittag jedoch hatte sie Ausgang.“

Sie hatte, fortgehend, das Haus mit so dunklen Andeutungen verlassen, daß Flora am Abend, als es sich ihr wurde, niemand auf dem Vorplatz, um hinunter auf die stille Straße zu blicken, ob ihre Schlafgenossin nicht bald kommen wollte.

Sie verstand Fräulein Elie nicht. Sie fand sie nur etwas lächerlich und etwas bedauernd wert, aber eine hübsche Sorge ließ sie zuweilen auf Schritte lauschen und nach Leuten sehen, die da unten vorbeikamen.

Sie sah auf der Freitreppe ihres Zimmers, das es auf der Freitreppe war, auch für die zweite Bemerkung. Sie las. Das Licht schien von der Mitte der Decke aus, gerade noch auf ihr Fuß. Wenn sie aufschah, ließ sie den glänzenden Blick neugierig in die Nacht hinausstreifen, die warm war und sanft und geheimnisvoll. Die Sterne leuchteten und die Büume bewegten sich leise. Dann leuchtete sie schmerzlich und wachte sich wieder dem Buße zu.

Flora las leidenschaftlich. Sie bediente sich ihrer Bestirte als Bildungsmittel. Es war

ihz ein Herzensbedürfnis, zu wissen, wann und wo, wie sie sich bewegte, wie sie die Welt umher wandern konnte, wie man in China grüßte, welcherlei Sitten unter den Wilden oder in Bayern herrschten, wie der Fürst Wälder seine Gärten angelegt hatte, und welcher Wendung sich die Karriere des achtzehnten Jahrhunderts über das zwanzigste Jahrhundert hinziehen würde in welchen Situationen bedient haben mögen.

Die Geheimrätin selber ließ Flora Bücher aus ihrer Bibliothek. Sie hatte nur einmal die pädagogische Neigung und prüfte das Mädchen zuweilen auf sein Verhältnis zu den Gelehrten. Manchmal war sie sich seinem Urteil erweist.

Flora las Romane mit Vorbehalt. Sie hatte einmal die Wahlverwandtschaften in die Hände bekommen. „Hat es Ihnen gefallen?“ hatte die Hausfrau danach gefragt. „Ja“, hatte Flora geantwortet. „Etwas schiefliches, Flora.“ „Nein“, hatte Flora da aber fest und bestimmt gesagt. Denn sie hatte sich vor dem Buche etwas gefürchtet. Sie hatte infallig und erschrocken einer harten und milden Weisheit gegenübergehalten, die alles verkand und gar nichts verurteilte, die Leidenschaft liebte und sich um sie nachher oft zu streiten. Sie hatte gefürchtet, daß dies glütig sei, aber sie wollte nicht, daß es glütig sei.

Argendbun mußte sie Glanz. Welche Leidenschaft, auch Elie und Widbel, aber bestimmt und eindeutig wünschte sie immer ein glücklich-lidliches Ende. Sie begann noch jede Erfahrung auf sich, auf ihre Wünsche und ihre Äuße. Sie wollte leben und lieben. Sie wollte Oliver Grotte haben. Es war das was nicht ganz in der Ordnung und deshalb vorerst noch abgeim zu halten, aber sie liebte ihn, und im Kampfe mit aller Weisheit der Welt war sie der Meinung, das müsse ein gutes Ende nehmen, mit Feulenschlag und Zornepfeilgeschmetzer.

Deshalb las sie Romane mit Vorbehalt, denn es gefahrt zuweilen, das solche, die ihr gefielen, ein trauriges Ende nahmen, oder, wenn alles gut ausging, konnte es vorzommen, daß ihr ein faber und später Gesimad zurück

blieb, wie von schlechter Limonade und billigen Wäding.

Sie hatte gerade eine Beschreibung Americas auf den Anten, die ihren Glauben bekräftigte, daß dem Menschen gegeben würde, was er nur frächtig wollte. Sie sah wieder einmal in die Nacht hinaus, die so leisen Widersprüche erfüllt war, aber dann ließ den Blick schweifen, die sich dem Hause nahen. „Sie sah hinunter und endete erleichtert, daß Fräulein Elie endlich zurückkehrte. Sie war aber nicht allein. Ein Mann ging neben ihr her, und sie hatte sich nicht an ihn geschmiegt. Sie blühten lange vor Hause stehen, als sie Abschied nahmen.“

Flora hörte erst, nachdem sie schon wieder weiter gehen hatte, rauh und ungleichmächtige Schritte den Fuß entlangkommen. Dann hörte sie einen Aufschrei, denn Fräulein Elie hatte sich an einem Schranke gestoßen. Danach kam das Fräulein zur Erde herein. Sie stand im Türhaken und sah verändert aus.

Das Trübsaltrage ihres Ausdrucks hatte sich in fremdglänzende Heiterkeit umgewandelt, die Wangen waren hochgerötet und im Augensicht trüb, als sie in ihren Reiten lag, und Fräulein Elie hüßte aus, als zuvor.

Sie sagte mit einer absehbenden Stimme „Guten Abend“, setzte sich auf ihr Bett, ohne den Fuß abzunehmen, und blühte glänzend im Zimmer weiter. Danach leuchtete sie tief.

Jetzt ist sie also vertriebt, dachte Flora. Jetzt wird sie sicher vernünftig werden.

Sie brang noch flinker herab und redete sich ein Stück in ihre Gedanken. Sie trat ein paarmal fest auf und sagte: „Dann fing sie an sich auszuheben, um sich langsam zu legen. Fräulein Elie tat ihr das nach. Sie unterhielt sich nicht dabei, sie lächelten das Licht aus, als sie in ihren Reiten lagen, und blühten ganz still. Nur der Nachtmist rußte leise und manchmal hörte man in der Ferne das Brausen von Stadtbahnzügen. Dann aber hörte Flora nach einer Weile das Fräulein erst leuchten und bald danach weinen.“

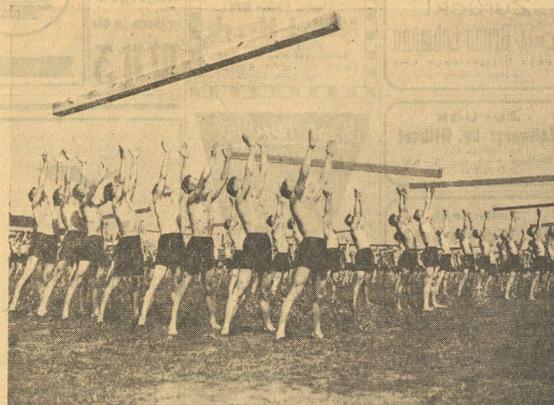
Fortsetzung folgt

Bildbericht aus Breslau

Interessante Schnappschiffe aus der Stadt des Deutschen Turn- und Sportfestes



Bildnamen: Edelrit
Diese prächtige Leiterpyramide werden unsere blauen Jungen in der Schlesier-Kampfbahn in Breslau zeigen



Südendeutsche Turner werden am Sonnabend diese kraftvollen Balken-Übungen durchführen. Hier bekommen sie den letzten Schiffs



Auch die Kriegsmarine ist in Breslau vertreten. Hier marschieren eine Kompanie unserer blauen Jungs durch die prächtig geschmückten Straßen der Feststadt



Auch hier wird eifrig geprobt. Auf dem linken Bild die 3. Marine-Unteroffizier-Lehrabteilung Plön bei den Winkspruch-Übungen für die großen Vorführungen, die ihre Kameraden (siehe rechtes Bild) zünftig mit Musik auf Schifferklavieren begleiten werden



Der erste und stielte Repräsentant des Volkes ist jener Teil, der aus der Fruchtbarkeit der Erde die Menschen nährt und aus der Fruchtbarkeit seiner Familie die Nation forterhält. So wie der liberalistische und der demokratische Marxismus den Bauern verweigern, so bekennt sich die nationalsozialistische Revolution bewußt zu ihm als dem sichersten Träger der Gegenwart, dem einzigen Garant für die Zukunft.

Adolf Hitler

„Der Rosenkavalier“ in Salzburg

4. Abend der Salzburger Festspiele 1938

Der vierte Abend der diesjährigen Salzburger Kunstergebnisse stand im Zeichen des „Rosenkavalier“, des Meisterwerks Richard Strauß. Dieses Werk, geboren aus innerster Verbundenheit zum ewigen Wiener Menschen, zu seinem physischen Rhythmus, zu seiner Lust und Leidenschaftlichkeit, zu seiner Sanftmut, Anmut und humorvoller Ursprünglichkeit, erlebte eine Wiedergeburt, deren Gelingen, regelmäßige Durchdringung und geistigste sowie edelste Interpretation kaum noch zu überbieten sein dürfte. Salzburg vermittelte diese Komödie für Wuffl, wie sie der schöpferische Genius Strauß selber erfüllt und erlöst haben muß, als er das Wunder dieser Partitur auf das Hilfsmittel Papier bannte. Wiederrum wie an den vorherigen Opernabenden erlind die künstlerische Ganzheit aus der Einheit von Ensemble, dem musikalischen Leiter Professor Dr. Karl Böhm, dem Regisseur Erich von Ngmetal, dem Bühnenbildner Alfred Roller und nicht zuletzt aus der beispiellosen Schönheit des musizierenden Orchesters der Wiener Hofkapelle.

Karl Böhm als unvergleichlicher Meister des Tutti, des vor einem herrlichen Klangkörper, der sich begeistert einem klaren und starken Willen fügt, um einer Partitur Leben einzubringen, das uns zwingt zu lauschen, es möge als Raub von Farbe, Seligkeit eines

bewingenden Melos, als Raub von schwingvoller Kraft, von Tempo und Gut wie enden. Was wir an diesem Abend hören durften, war ein beglückendes Erlebnis; so vermögen nur die Hand und die Seele eines kongenitalen Nachschöpfers wie Karl Böhm zu vermitteln. Böhm kennt die geheimsten Fäden der Partitur, er kennt aber vor allem auch den Geist eines Richard Strauß, um ein Orchester, wie es ihm zur Verfügung stand zum letzten faszinierenden Einsatz zu führen.

Ebenso zeigte uns Erich von Ngmetal, welche erhabene und zugleich doch ehrfürchtig dienende Rolle der Regisseur bei einem solchen Unternehmen wie der Inszenierung des „Rosenkavalier“ einzunehmen hat. Aber dieses Spiel, diesen natürlichen Ablauf des Geschehens aufmerksam in sich aufnahm, kann nur behältigen, doch Ngmetal seine Eingebungen aus Klarer Erkenntnis der textlichen und musikalischen Struktur gewann und daß er darüber hinaus über die bewundernswerte Fähigkeit verfügt, trotz aller bewilligten individuellen Freiheit der Interpreten Einheitlichkeit in der logischen Entwicklung der Einzelcharaktere sowohl als auch in der lebendigen und bildhaft schönen Anordnung der verschiedenen Gruppen zu erzielen. Nirgendwo ließ sich Ngmetal auf Experimente ein, überall verriet sich die tiefste, vornehmste Einbildungskraft.

Wir greifen als Beispiel für alle anderen Gehalten die Figur, den Ochs von Verchana heraus. Dieser Baron, den Fritz Krenn hervorragend wie wir ihm noch niemals erlebt haben, zu vermitteln verband, war frei von übertriebener Zügel, Unbeherrschtheit, Dummheit und Frechheit. Dieser Ochs offenbarte Gemüt als den wesentlichsten und damit entscheidenden Kontrapunkt zu allen Erziehungslehren, die sich humorvoll, wiewohl humorvoll zu äußern heißen. Maßvolles Gedächtnis der Welt, und ihren phantastischen Schöpfungen gegenüber, wie hier die regellose Behandlung in einseitiger Weise auf.

Die Feldmarschallin erfährt durch Hilfe Konegni eine erschütternde, mit Worten nicht

wiedergegebende Darstellung, Martha Kofs als Otavian in Stimme und Spiel glanzvoll, begabter, einem zarten Paktell vergleichbar. Eilher Ketsch als Sophie, wunderbar drei drei Frauenstimmen im Schillertrakt. In jeder Rolle gefolgt und sicher Walter Großmann (Antina), Helge Roswaenge (Sänger), Renne Mikhalik (Duenna), Hermann Gallos (Balsach) und Vera Wirth (Minna). Es bedarf kaum einer Erwähnung, daß alle übrigen zahlreichen Partien vorbildliche Deutung erfuhren. Ebenso meiste der Chor der Wiener Staatsoper seine Aufgabe mit unerhörter Qualität des Stimmmaterials. Herrliche Bühnenbilder, laut, wie bereits angekündigt, Alfred Roller.

Das ausverkaufte Haus dankte den Sängern, Sängern, dem Stadtführer und dem Regisseur mit rühmlichem, unaufhörlichem Beifall. Erich Wintermeier.

„Walküre“ auf der Juppoter Waldoper

Auf der Juppoter Waldoper wurde am Dienstag das am Sonntag mit dem „Reingold“ so glänzend begonnene Bühnenfestspiel „Der Ring des Nibelungen“, mit der Auführung der „Walküre“ fortgesetzt. Es war eine maßvolle Meistleistung. Am Dirigentenposten stand Staatskapellmeister Professor Jeger von der Staatsoper Berlin. Die Brühilde sang Frau Marjorie Lawrence von der Metropolitan Opera New York und schuf noch den nachhaltigsten Eindruck dieser Auführung. Den Wotan sang Kammerjäger Hans Hermann Hillen von der Staatsoper München, die Fricka Kammerjägerin Margarete Krandt-Ober von der Staatsoper Berlin, den Siegmund Kammerjäger August Seidler von der Städtischen Oper in Leipzig und die Sieglinde Kammerjägerin Herta Kautz von der Staatsoper in Hamburg. Das Publikum spendete begeisterten Beifall und rief auch den Dirigenten und den Regisseur des Werkes Hermann Werg auf die Bühne.

„Tristan“ in neuer Besetzung

Der dritte Tag der Bayreuther Festspiele

Am Dienstag wurde, wie der D.R.R.-Bericht ersieht, melodi in Bayreuther Festspielhaus die Neuinszenierung von Richard Wagners „Tristan und Isolde“ zum ersten Male wiederholt. Der Bühnenbildner ließ sich nicht nehmen, auch dieser zweiten Auführung beizuwohnen. Die Vorstellung bekam ihr besonderes Gepräge durch die Besetzung der Triestrollen mit Carl Hartmann und Martha Fuchs. Als im vergangenen Jahre während der deutschen Kulturwoche auf der Weitausstellung in Paris Tristan und Isolde von den Künstlern der Berliner Staatsoper gleichfalls unter der hiesigen und maßvollsten Leitung von Heinz Tietjen und Karl Elmendorff aufgeführt wurde, waren es die Isolde von Martha Fuchs und der Tristan von Carl Hartmann, die zu dem größten Erfolg der deutschen Aufführung in der Bayreuther Festspielstadt wesentlich beigetragen haben. Auch mit den hohen Maßstäben gemessen, die in der Bayreuther Premiere Max Krenz und Frida Leider aufgestellt haben, erweist sich die Neuinszenierung als ebenbürtig. Martha Fuchs verkörperte die Isolde mit der Höhe einer germanischen Königin, gab der liebenden Frau alle Leidenschaft, die aus der Wut emporschnell und bezwang, gleichermäßen durch die Innigkeit und die dramatische Kraft ihres leuchtenden Soprans.

Carl Hartmann war ein Tristan von reifer Haltung, dessen metallischer Tenor besonders die dramatischen Ansprüche der Rolle spielend bewältigte und noch den heiligen Ausdrücken des Ichwunden hohen Klang und Rundung gab. Die übrigen Rollen waren genau so besetzt, wie in der Uraufführung. Starke Beifall erfüllte nach jedem Akt das ausverkaufte Haus, obwohl nach der pietätvoll gemachten Bekämpfung des Wagners die Künstler in Bayreuth nicht vor dem Vorhang erschein.

Nationaldeutsche Zeitung



Ausgabe Halle

Spornarbeiten... Die NSDAP ist das amtl. Verbandsorgan...
Verband...
Verband...
Verband...

Jnerhörte Kriegshetze im englischen Unterhaus:

„Fluggäste oder Bomben nach Berlin“

Freche Zwischenfrage eines Labour-Abgeordneten - Notorische Kriegshetzer im Pazifistengewand

London, 27. Juli. Wie der Unterhaussekretär im Luftfahrtministerium, Paulson, am Mittwoch im Unterhaus



Labour-Abgeordneten... während gerade die englische Arbeiter-

partei bei jeder Gelegenheit ihre Friedensschalmeien erklingen läßt, und sich als Verteidiger der sogenannten Freiheiten der Demokratie aufspielt, magt es ein Sprecher derselben „Friedenspartei“, gemeine Kriegshetze gegen Deutschland zu treiben. Wir können allmählich die Methode dieser Friedensapostel und wissen sehr wohl, daß sich hinter ihrer Friedenspalme offene Kriegshetze verbirgt. Deutschland mußte in der letzten Zeit gerade von diesen üblen Vertretern einer angelächelten Friedensidee die verant-

wortungslosste Kriegshetze hören, die sich nicht allein gegen das nationalsozialistische Deutschland sondern gegen alle Staaten richtete, die guten Willens sind, eine echte und aufrechte Friedensfront zu bilden. Alle Völker und besonders Deutschland, gegen das sich wieder dieser Angriff richtete, haben nicht nur das Recht, sondern jetzt auch die Pflicht, sich mit aller Kraft gegen diese verabscheulichen Wadenschnäbel über Kriegshetzer und Völkerverhörer zu verteidigen und zu sichern.

Fest des deutschen Volkes

Von unserem Sportschriftleiter
Pl. Breslau, 27. Juli.

„Das Leben wird nicht durch Schwäche gewonnen, sondern durch starke Männer. Wer von uns könnte sich die körperliche Verteiligung einer Nation vorstellen, die, der mustelstählenden Arbeit überwiegen entsagen, ohne leibliche Übungen aufzuweichen? ... Die körperliche Erüstigung des einzelnen Mannes und der einzelnen Frau führen zur körperlichen Kraft und Gesundheit der Nation. Das gesunde Volk aber wird auch geistig nicht den Verfall unterliegen, denen das einseitig überlastete Gehirn nur zu leicht verfällt. ... Höchstes Ideal ist uns der Menschentyp der Zukunft, in dem der strahlende Geist sich bildet im herrlichen Körper, auf das die Menschen über Geld und Befehl den Weg zu idealeren Reichtümern finden.“

Eröffnung in Breslau

Deutschland schafft als erstes Land eine Versorgung der Sportschwer- geschädigten - Jährlich 100 000 Reichsmark durch Reichsstiftung

Breslau, 27. Juli. Das Deutsche Turn- und Sportfest in Breslau, die gewaltige Feier der Reichsweibung, erlebte gestern mit der feierlichen Eröffnung in der Schöler Kampfbahn durch den Reichsminister Fried einen weiteren Höhepunkt und einen weiteren Meilenstein in der stolzen, jungen Geschichte der deutschen Weibübungen. Weit über 60 000 begeisterte Zuschauer waren Zeug, wie Reichsminister Fried die Reichsleitung für die Sportschwerbeschädigten in Höhe von jährlich 100 000 RM, bekanntgab, wie Reichsminister Fried im Auftrage des Führers und Reichkanzlers dem Reichsportführer von Tschammer und Döna das neue Banner des Reichsbundes für Weibübungen übergab und sieben neue Gaubanner

lieferte 6000 Vereinsfähnen des DRK, geweiht wurden. Nach der Uebergabe des Traditionsbanners der alten Deutschen Turnerschaft an den Reichsportführer eröffnete Reichsminister Dr. Fried die Herrschaft der deutschen Weibübungen.

„Die Kraft des Nationalsozialismus“, so führte er u. a. aus, „hat euch, deutsche Turner und Sportler, die ihr früher getrennt marschiert seid, zusammengeführt in dem einheitlichen Bund. So geht ihr Zeugnis von der Einheit unserer Nation unter unserem Führer Adolf Hitler.“

(Fortsetzung auf Seite 2)

Legale Abwürgung des Sudetendeutschtums

Die sudetendeutschen Forderungen im Nationalitätenstatut in keiner Weise berücksichtigt

Prag, 27. Juli. Das der Prager Regierung nachstehende demokratische „Prager Tagblatt“ ist in der Lage, in feiner Folge vom Mittwoch die Grundzüge des Nationalitätenstatuts der Prager Regierung zu veröffentlichen. Wir bringen die genauen Einzelheiten im Innern des Blattes.

Die überfürzte Veröffentlichung des Prager „Nationalitätenstatuts“ hat den bisherigen schlechten Eindruck der tschechischen Wände nicht nur voll bekräftigt, sondern herbar über hinaus bemerkt, daß man die sudetendeutschen Forderungen in keiner Weise berücksichtigt hat. Man hat den Eindruck, daß diese plötzliche — überfallartige — Flucht in die Öffentlichkeit in ursächlichem Zusammenhang mit der Entsendung des Lord Runciman, den man in Prag vor vollendete Tatsachen stellen mußte. Ganz über Kopf hat man ein Elaborat von Präsen und präsenigen Verlauterungen zusammengestellt, durch das ein einträgliches Entgegenkommen Prags vorgezählt werden soll. Bei

näherem Studium zeigt sich dann, daß man es mit Rücksicht auf die Forderungen zu tun hat, die nach den bisherigen tschechischen Gewohnheiten jede Willkür ausliefen. Döndreind aber handelt es sich um eine glatte Würgung der sudetendeutschen Forderungen. Die Voraussetzung eines tatsächlichen Nationalitätenstatuts fehlt: Von einer Gleichberechtigung der einzelnen Volksguppen mit den tschechischen „Staatsvolk“ ist keine Rede! Die Gewährung der Rechtspersönlichkeit an die Sudetendeutsche Volksguppe ist bet. nützlich eine der Grundbedingungen des Nationalitätenstatuts fehlt: In keiner Weise ist die von den Sudetendeutschen verlangte territoriale Gleichberechtigung des Staates auf Grund der einzelnen Volks- und Sprachgebiete auch nur angedeutet worden.

Man bleibt bei der alten, mittelalterlichen Gebietsenteilung, um bewußt den Sudetendeutschen ihr Recht vorzuenthalten. Die Sudetendeutschen wollen die ihnen versprochene Autonomie haben! Sie beharren mit Recht auf diesem Verlangen. Streng welche bindenden Zusicherungen, die den Sudetendeutschen ihr volles Eigenleben ermöglichen,

sind also bewußt nicht gegeben worden. Es ist klar, daß darum die jetzigen Weibübungen in feiner Weise den Anspruch darauf erheben können, als Nationalitätenstatut gewertet zu werden. Was sich die amtlichen tschechischen Stellen leisten, ist ein reines „Minderheitenstatut“, das in keiner Weise geeignet ist, auch nur als Ausgangspunkt von Verhandlungen angesehen zu werden. Viele Wochen des Hin- und Herwagens sind nutzlos verstrichen. Praa hat das Ausland irregeführt und belogen, in dem es bauernd von Entgegenkommen sprach, während in Wirklichkeit das Sudetendeutschtum legal abgewürgt werden sollte.

Da Praa also nicht im geringsten Verständnis für den Lebenswillen der Sudetendeutschen gezeigt hat, beginnt der eigentliche Kampf um die Gleichberechtigung und die verpöbete Autonomie erst. Der englische Berater, Lord Runciman, wird also einen sehr schmerzlichen Stand haben, die sudetendeutschen Forderungen mit der Prager Halskarrakiet in Einklang zu bringen.